

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Reitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.

43 Millionen Defizit.

B u d a p e s t, 29. September.

Unsere Freunde jenseits der Leitha gleichen in manchen Stücken jenem amerikanischen „Temperanzler“, der allerorten die Enthaltbarkeit von geistigen Getränken predigt, in freien Stunden aber und sobald sein die Stimmwerkzeuge stark angreifender Apostelberuf ihm eine entsprechende Aufsechtung nothwendig macht, hinter der Brandyflasche so lange Erholung sucht, bis er in einem von nicht allzu großer Mäßigung zeugenden Zustande aufgefunden werden kann. So lange predigten die österreichischen Politiker und Publizisten gegen die ungarische Finanzwirtschaft, so lange mahnten sie uns zur Arbeit und zur Sparsamkeit, so lange erlustigten sie sich an unserem Defizit, bis sie unversehens eines Tages sich selbst vom Defizitenfel bei den Haaren gefaßt sahen, und zwar gleich von einem ganz stattlichen und ausgiebigen.

Dreißig Millionen beträgt das österreichische Defizit, wie es gestern Freiherr Depretis dem Finanzausschusse der österreichischen Delegation vortrug. Auf 26 Millionen beläuft sich die Differenz zwischen den Staatsausgaben und Staatseinnahmen zu Ungunsten der Letzteren; dazu kommen noch fällige Schuldentilgungen im Belaufe von 17 Millionen, so daß im Ganzen eine Rentemission von 43 Millionen effektiv in Aussicht steht. Und bei alledem läßt sich nicht sagen, daß der „Kraich“ einen besonderen Einfluß auf das österreichische Budget ausgeübt hat. Im Gegentheil zeigen die Gebahrungsausweise für das laufende Jahr eine voraussichtliche Mehreinnahme gegenüber dem Präliminare der direkten und indirekten Steuern auf, wobei man freilich nicht vergessen darf, daß bereits der Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Katastrophe an den von der Regierung festgestellten Ansätzen des Steuerertragnisses wesentliche Herabminderungen vorgenommen hat.

Ueberraschend ist allerdings diese Meldung des österreichischen Finanzministers nur für diejenigen, der die Finanzverhältnisse Oesterreichs nur oberflächlich im Auge behielt. Wir können

es uns recht lebhaft vorstellen, wie vergnügt der Obmann des Finanzausschusses, Excellenz Dr. Herbst, bei den Eröffnungen Depretis' sich die Hände rieb und mit seinem ganzen mephistophelischen Sarkasmus Frage auf Frage häufte, um den Finanzminister vollends in die Enge zu treiben. Hat doch Dr. Herbst bei der Budgetdebatte im Jahre 1873 diesen Gang der Dinge bis auf's Haar vorausgesagt, wenn auch seine vorwiegend negative Natur ihn nicht dazu drängte, rechtzeitig die Mittel zur Abhilfe zu empfehlen. Dr. Herbst wies damals auf das unaufhaltbare Steigen der Staatsausgaben hin, welchem allerdings bis 1873 eine erhebliche Zunahme der Staatseinnahmen entsprach. Die Krise des Jahres 1873 brachte indeß das Wachsen der Staatseinnahmen in's Stocken, die Ausgaben aber stiegen in der bisherigen Progression und das Resultat ist endlich nach kaum zwei Jahren ein effektives Defizit von 26 Millionen.

Wir freuen uns nicht über dieses Ereigniß, wohl aber empfinden wir eine gerechtfertigte Befriedigung über den tiefen Eindruck, den dasselbe jenseits der Leitha hervorgerufen hat. Unsere österreichischen Freunde werden sich nun vielleicht bewegen fühlen, etwas mehr vor der eigenen Thüre zu kehren und sich weniger mit unserem Defizit, als mit dem ihrigen zu beschäftigen. Daraus aber schöpfen wir die Hoffnung, daß die Berathung über das Kriegsbudget gerade unter der durch die Eröffnungen des Freiherrn Depretis geschaffenen Stimmung eine eingehendere und ernstere sein wird, und wir wollen nur wünschen, daß sich unsere Delegirten allen praktischen und durchführbaren Anträgen der österreichischen Delegation, welche die Schonung der Finanzen im Auge haben, anschließen. Insbesondere die Verwendung des Stellvertreter-Fonds, welcher nach den Ausweisen des gemeinsamen Finanzministeriums sich auf mehr als 27 Millionen beläuft, zur Herstellung der Uchatius-Kanonen erscheint uns im Interesse der kranken Finanzen beider Reichshälften als ein der Erwägung würdiger Gedanke und wir begreifen die Schwierigkeiten nicht, welche von Seiten der gemeinsamen Regierung der Realisirung dieses Planes entgegengestellt werden.

Die Parasiten der Gesellschaft.

B u d a p e s t, 29. September.

Wenn wir in der Hauptstadt über die Gasse gehen, so stoßen wir bei jedem Schritte auf ein Kaffeehaus. Wir haben dieser Etablissements so viele, als gäbe es bei uns gar keine Bierhäuser, Weinstuben, Konditoreien und Delikatessenhandlungen. Und doch leiden wir auch an diesen absolut keinen Mangel. Und blickt man durch eine der riesigen Spiegelscheiben eines Kaffeehauses, so sieht man eine Menge Jünglinge, Männer und Greise umherstehen oder sitzen, konversiren, medisiren, spielen, zuweilen auch essen oder trinken, kurz mit irgend einer Kaffeehaus-Unterhaltung die theuere Zeit todtzuschlagen. Wenn man sie nur des Morgens, Mittags oder Abends dort sähe, so ginge es noch an; man sieht sie aber von früh Morgens bis zur späten Mitternacht herumlungern. Wer sind diese Leute? Was sind sie? Wobon leben sie? Was oder besser: wann arbeiten sie? Wer erwirbt für sie — nicht das Brod, sondern auch noch die Mittel zur Deckung ihrer übrigen Bedürfnisse? Ist dieses Land so reich, daß Hunderte und Hunderte arbeitskräftiger Leute jahraus, jahrein müßig gehen können und nicht im Geringsten darauf angewiesen sind, Etwas zu arbeiten, bei der Dienstbarmachung der Naturkräfte mitzuwirken, den Produktionswerth der Gesellschaft zu heben und in der Liste der nationalen Arbeitsfähigkeit mitzuzählen? Oder ist dieses Land bereits so arm, daß es vielen Bürgern gar keine Arbeit mehr zu bieten vermag? Oder ist der Boden, auf dem wir leben, so gesegnet, daß auf ihm die „Herren“ so von selbst wachsen, wie der wilde Spinat auf der Wiese, den man nicht zu säen, nicht zu begießen und nicht zu pflegen braucht und der trotzdem gedeiht?

Pflanzen, die ihre Lebenskraft nicht aus der Brust der Muttererde saugen, sondern es sich an dem Stamme irgend einer anderen Pflanze bequem machen, sich um fremde Aeste und Zweige ranken, um deren nahrhafte Säfte an sich zu ziehen: nennen wir Parasiten, Schmarotzer. Zu der nämlichen Gattung gehören auch die sauberen Pflanzen, die wir in Kaffee- und Wirthshäusern am Fenster der eigenen oder auch fremder Woh-

Ereigniß vollziehen wird. Wir sehen Dörthe, die treue Dienerin des Hauses, und Johann Krüger, ihren Bräutigam und Gutsverwalter bei Elbeck's, mit den Festvorbereitungen beschäftigt. Elma, Charlotten's Schwester, ein lebenswürdiger Puck in's Menschliche übertragen, erging sich im Parke und sah einen Mann dem Schlosse zuweilen, der Fräulein gleich, als wäre er's lebhaftig und in Person. Wie wir wissen, ist er's wirklich. Im Schlosse ist man bestürzt über seine Wiederkehr. Die Baronin schämt sich, daß sie so ohne Weiteres von seinem Gute Besitz ergriffen und fürchtet für sich und ihren Herzens-Eugen, daß sie nie wieder in die Armuth zurückverstoßen würden; Charlotte wird den Augenblick nicht überleben, in dem sie vor den einstigen Verlobten an der Hand eines Anderen wird hintreten müssen; Elma's Herz hat sich an seinem ersten Anblick in hellem Liebesfeuer entzündet und so ein Paar zum ersten Mal verliebter Augen sind nicht im Stande, jeden Blick auszuhalten; Anatole Marquis de Laurac endlich, der französische Offizier und Kommandant der Einquartierung auf Schloß Elbeck, hat wieder den kleinen Puck in sein Herz und Gebet eingeschlossen und jeder fremde Ankömmling ist ihm zuwider. Man sieht, Baron Friß hätte eine ungelegenerere Stunde für seine Heimkehr kaum wählen können, als die, in der er vor seiner Familie erschien. Zudem erhielt Anatole de Laurac in demselben Augenblicke aus dem Hauptquartier den Befehl, Friß Elbeck zu verhaften und auszuliefern; falsche Freunde hatten ihn in Dresden gesehen, erkannt und angezeigt. So wühlt denn der Freiherr durch sein Erscheinen, wie durch sein ungestümes Auftreten alle Verhältnisse im Schlosse auf. Er peinigt Charlotten wegen ihrer Untreue, er quält Elma, da er noch nicht weiß, daß sie ihn liebt, er stößt den Freund als seinen Nebenbuhler von sich und nur zu dem Marquis wie zum alten Johann Krüger tritt er in ein ers-

„Liebe für Liebe.“

Schauspiel von Friedrich Spielhagen.

(Orig.-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

W i e n, 28. September.

Friß Freiherr v. Elbeck war ein reicher Gutsbesitzer in Sachsen, der in Schill's tapferer Schaar im großen Befreiungskriege gegen den allmächtigen Korsen kämpfte. In der Schlacht bei Deben Dorf traf ihn eine feindliche Kugel, und in demselben Augenblicke ward ihm auch sein tapferes Pferd unter dem Leibe weggeschossen; er stürzte, und über ihn hinweg tobte der Kampf weiter, der Lieutenant Elbeck war todt für die Welt und für seine Familie. Bernhard Günther, der Sohn des Pfarrers auf den Elbeck'schen Gütern und der Jugendfreund Frißens, focht an seiner Seite; er sah den Freund fallen, aber er durfte ihm nicht helfend beispringen, denn die Schlacht dauerte fort und rief ihn gegen den Feind. Es geschehen oft Wunder in Romanen und Trauerspielen, und so ereignete es sich, daß Friß Elbeck bloß schwer verwundet wurde, daß die über ihn hinweg rasenden Hunderte von Pferden und Geschützen ihm respektvoll auswichen und dadurch den Franzosen Gelegenheit boten, den gefallenen Lieutenant Schills aufzufinden und in die Gefangenschaft zu schicken. Vier bange Jahre aß Friß Elbeck das Brod des Gefangenen; er wurde auf die Galeeren geschickt, wo er die schwersten Handlangerdienste leisten mußte; er irrte auf den Meeren herum, und mußte vom frühen Morgen bis zum späten Abend als Matrose schaffen. Endlich schlug auch für ihn die Stunde der Befreiung; es gelang ihm, seinen Aufsehern zu entkommen, und so gut ihn seine müden Beine tragen konnten, eilte er heimwärts zu dem Erbe seiner Väter. Auf diesem hatte sich inzwischen seine Tante, die verwitwete Freiin von Elbeck, mit ihren beiden Töchtern, Charlotte und Elma, und mit ihrem leicht-

blütigen Söhnchen Eugen häuslich niedergelassen; sie hatte von den Gütern Besitz ergriffen im Namen ihres Sohnes, des letzten Elbeck. Freund Bernhard Günther war inzwischen Pfarramtverweser geworden; der hatte ein treues deutsches Herz im Leibe, und so oft die Gefahr für das Vaterland ihn rief, zog er sein priesterliches Friedenskleid aus und legte den Waffenrock an, um inmitten seiner Pfarrkinder gegen den Erbsind zu kämpfen. In einer Schlacht traf auch ihn die feindliche Kugel; schwer verwundet, aber noch lebend, brachte man ihn heim, wo er bei sorgfältiger Pflege alsbald genas. Die Frauen auf Schloß Elbeck warteten seiner und insbesondere Charlotte, das ältere der Mädchen, nahm sich seiner mit inniger Theilnahme an. Sie war zwar früher schon mit Friß Elbeck förmlich verlobt gewesen, sie hatte ihm Liebe und Treue geschworen und beide auch redlich gehalten. Allein was half's, der unerbittliche Kriegsgott raubte ihr — wie sie und ihre Familie und die ganze Welt glaubten — den geliebten Bräutigam, ihr Herz war wieder frei und es erschloß sich zum zweiten Mal dem Freunde des Todtgeglaubten, für Bernhard Günther.

Vier Jahre sind seit dem Tode Frißens verfloßen, — das ist Zeit genug, um im Herzen eines lebenswürdigen Mädchens eine zweite Neigung zu zeitigen. Das Krankenbett ist ein ergiebiger Boden für die Liebe; der erste Halm, der in die Höhe schießt, ist das Mitleid, dann wächst der feste Stamm der Neigung in die Höhe und ehe man sich dessen versteht, hängen davon die üppig erschlossenen Blüthenbolben der Liebe herab. Derselbe Prozeß, von Dichtern mehr als billig schon geschildert, entwickelte sich auch an Bernhard Günther's Krankenbett. Die Liebe Charlotten's zu ihm ward so stark, daß sie selbst die aristokratischen Vorurtheile der Mutter-Baronin besiegte, und so war es ausgemachte Sache, daß die Beiden ein Paar werden sollten. Heute ist der große Tag, an dem sich das

Hierzu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

nungen, auf den Gassen, in den Promenaden herumlungern sehen, deren ein gedeckter Tisch wartet, für welchen die Hand, der Verstand und der Fleiß Anderer die Speisen beschafft. Und es macht keinen Unterschied, wenn der Betreffende eine Erbschaft gemacht, in der Lotterie gewonnen, oder einen Schatz gehoben hätte. Es ist ein strenges Gesetz der geordneten, gesitteten Gesellschaft, daß der Arbeitsfähige auch immer mit Etwas beschäftigt sei, ob er nun auf das Resultat seiner Arbeit direkt angewiesen sei oder nicht. Man muß produziren: entweder für das tägliche Brod oder für die Familie, für das Gemeinwohl, für die Zukunft. Wenn Alles gedeckt und gesichert ist, dann bedarf es erst der fortwährenden Produktion, damit die produzierende Urfkraft, die Arbeitsfähigkeit, nicht versiege und die Menschheit ihren edelsten Vorzug nicht einbüße. Der Unterschied zwischen Mensch und Thier liegt ja nicht darin, daß der Erstere sprechen kann und das Letztere nicht, sondern darin liegt der wahre Unterschied, daß das Thier nur dann arbeitet, wenn es Hunger hat oder dazu gezwungen wird, der Mensch aber auch dann, wenn er satt ist und die Arbeit gar nicht nöthig hätte.

Unter den Schmarozkerpflanzen ist es der „Schimmel“, der am meisten verbreitet ist. Der Körper, den der Schimmel erfaßt hat, ist entweder bereits todt oder doch schon im Absterben begriffen. Die Gesellschaft, in welcher die Müßiggänger, Faulenzler, vom Kapital Zehrenden überwuchern, die hat schon der Schimmel angegriffen. Leider, daß auch bei uns ein solcher Zustand konstatiert werden muß. Und nicht nur in der Hauptstadt treibt das Parasitenthum seine Giftblüthen; der Ausblick ist kein erfreulicherer, wenn wir die Provinz betrachten. Es ist auch dort gerade so, vielleicht noch ärger, als hier. Die Kaffeehäuser, Barbierstuben, Wirthshäuser, Schmiedewerkstätten und Mühlenfluren wimmeln auch dort früh und spät, Tag und Nacht von Faulenzern, arbeitsscheuem Volke, von Advokaten, Beamten, Gewerks-, Kauf- und Ackerbauleuten, die unausgesetzt ratiociniren, politisiren und auf die schlechten Zeiten schimpfen, die Regierung verdammen, die gute alte Zeit rühmen, über die Erwerbslosigkeit, die Geldnoth, den Wucher, die Juden, die Herren klagen, alle Jene bereden, verleumden und verdächtigen, die durch Fleiß, Sparsamkeit und Arbeitslust vorwärts kommen, und dann meinen, wer weiß wie geschieht und patriotisch sie dabei „gehandelt“ haben. Und doch haben sie gar nichts gethan und mit diesem Nichtsthun allein haben sie schon Böses gestiftet. Das allererste Erforderniß des wirklichen Patriotismus ist heute, daß Derjenige, der kein Vermögen hat, ein solches zu erwerben trachte, und der Vermögen hat, dasselbe vermehre.

Mit der materiellen Unabhängigkeit geht die geistige Hand in Hand, und ohne geistige

trägliches Verhältniß. Nach vier hängen Akten, die dem Zuschauer eine Ewigkeit dünken, findet unter dem Kanonendonner der in der Nähe sehr a propos geschlagenen Völkerschlacht bei Leipzig die allgemeine Versöhnung statt. Charlotte darf ihren Pastor heirathen, Elma kriegt Fräulein, Johann Krüger seine Dörthe Kohl und nur die Franzmänner Marquis Flaurac und sein Sergeant Dominique Lambert gehen leer aus.

Die Geschichte, die im Voranstehenden erzählt wurde, dürfte vielen der Leser sehr bekannt vorkommen; der Eine wird sich an die Fabel, der Andere an einzelne der Personen lebhaft wie an alte Freunde erinnern, und Beide werden Recht haben. Wir kennen sie längst aus den Romanen und Novellen Spielhagens, und wenn wir unser Gedächtniß ein wenig anstrengen, so kommen wir darauf, daß wir ihre Bekanntschaft noch unter der Aufsicht unserer Väter und Mütter in alten deutschen Komödien gemacht haben. Spielhagen hat zum zweiten Male den Fehler begangen, aus dem Stoffe seiner eigenen Erzählungen ein Bühnenstück zu formen. Er ist aber nun einmal kein dramatischer Dichter, sondern ein anmuthiger Fabulirer, der die psychologischen Motive und Wirkungen, die in der Lektüre so angenehm auffallen, auch auf die Bühne stellen möchte, wo sie alle nothwendig untergehen müssen. Der größte Theil der geringen Handlung, die wir nach dem Stücke hier voranstellen, wird in „Liebe für Liebe“ nicht leiblich vorgeführt, sondern erzählt; das Stück beginnt erst mit der Heimkehr Fritz Elbed's und im vierten Akt erfolgt die Lösung, die im Anfange schon wie greifbar auf der Hand lag. Durch eine ganze Nacht plagt der Held des Stückes sich, seine Umgebung und seine Zuhörer. Er begegnet Charlotten mit Hohn, Bernhard Günther mit Verachtung, Elma mit forcirter Gleichgiltigkeit, und Alles nur darum, weil sie sich unterstanden haben, ihn für todt zu halten, wozu sie ja nach Maßgabe der Umstände voll-

Unabhängigkeit gibt es keinen werththätigen Patriotismus, um das Gemeinwohl erprießlich zu fördern. Ein tartarisches Sprichwort sagt: Der Träge habe immer etwas Pressantes zu thun. Der Tartar, welcher dieses Wort zuerst gesprochen, hat diese Lebensweisheit wohl bei uns erworben. Wäre es nur nicht für das Gemeinwohl so verzweifelt traurig gewesen, man hätte auflachen müssen über die komische Rolle, welche vor Einführung der Inkompatibilität die dreißig, vierzig „Beamten - Abgeordneten“ im Abgeordnetenhanse spielten. Nahte die Amtsstunde, dann hatte sicherlich der Abgeordnete etwas Unvermeidliches im Parlamente zu thun. Und war thatsächlich etwas Dringendes im Abgeordnetenhanse zu erledigen, so war ganz bestimmt der Beamte im Bureau unentbehrlich. Er brauchte auch nichts weiter auf der ganzen lieben Welt, als dem Minister geschickt zu hostiren, dann konnte er getrost anstatt dem Mandate oder dem Amte seinen Privatgeschäften nachgehen, oder möglicher Weise auch ein kleines Spielchen machen in einer der allezeit gastfreundlichen Spielhöllen. Er that auch nichts anderes. Das sind die politischen Parasiten; außer ihnen gibt's aber auch noch andere. Von den fünfthalbhundert Abgeordneten, welche zusammen die Volkshoheit repräsentiren, sind etwa zweihundert fast nie zu sehen und zweihundert leisten als Abgeordnete keinerlei Arbeit. Kaum fünfzig bestreben sich aufrichtig, ihren Fähigkeiten entsprechend dem Vaterlande zu dienen.

Uebrigens haben bei uns eigenthümliche, traurige nationale Verhältnisse dazu beigetragen, das Schmarozkerthum überwuchern zu lassen. Nach der Beendigung des Freiheitskrieges blieben bei zwanzigtausend Honvéd-Offiziere ohne Beschäftigung. Ein Theil wurde in die gemeinsame Armee eingereiht, ein Theil sah nach Arbeit, Etliche emigrirten, der größere Theil aber habilitirte sich als „heimischer Emigrant“ und warf sich Verwandten, Bekannten und guten Freunden an den Hals. Das Bachsystem vertrieb die meisten Beamten aus ihren früher innegehabten Stellen. 1860 verjagte man die Bach'schen Beamten, 1861 abdikirten die autonomen Beamten en masse und 1867 wurden wieder die Beamten des Provisoriums bezimirt. Kurz, jede Systemänderung hinterließ eine Menge Parasiten, ein Heer von Beamten, die nach Verlust des Amtes zu nichts Anderem mehr taugten, oder taugen wollten. Ihre Zahl wurde vermehrt durch jene Marsdeurgarde des avitischen Adels, die an ordentliche Arbeit nie gewöhnt waren und sich in den neuen Verhältnissen nimmer heimisch fühlen konnten. So kam es, daß nun in Folge der erwähnten unglücklichen Verhältnisse der Schimmel das Land verzehrt, die Gesellschaft von Parasiten überwuchert ist.

Hierzu kommt noch Gines und das ist viel-

auf berechtigt waren. Manchmal überschlägt Spielhagen einige Kapitel seiner Erzählung, die sicherlich voll der reizendsten Schilderungen und psychologischen Motivirungen wären; an die Stelle derselben setzt er im Stücke nichts und dadurch erscheint manche Szene ganz unlogisch, unmotivirt und daher auch unverständlich. Geradezu unwillig wurde das Publikum, als Fritz Elbed im vierten Akte mit fliegenden Fahnen in Elma's Lager übergang und dadurch dieselbe Schuld auf sich lud, um derentwillen er Charlotten so sehr gequält hatte.

Die Novität wurde heute bei ihrer ersten Aufführung im hiesigen Burgtheater mit jener Achtung aufgenommen, die man einem Autor wie Spielhagen schuldet. Man lachte über die eingestreuten alten Späße und man ärgerte sich über die guten Leutchen, die da auf der Bühne einander das Leben verfaulerten, während man ihnen anmerkte, wie so gerne sie sich das Dasein versüßen wollten. Der Autor wurde wiederholt gerufen, Regisseur Lewinsky dankte in seinem Namen und damit ist allen Ansprüchen genügt, die dieses Stück zu stellen berechtigt ist. Um sich auf dem Repertoire zu erhalten, wird es sich zu schwach erweisen.

Die Darstellung war zum großen Theile eine vorzügliche. In erster Linie stand Herr Sonnenthal als Baron Elbed und neben ihm Frau Hartmann, die als Elma durch ernsthafte wie schalkhafte Liebenswürdigkeit manche Blöße des Stückes deckte. Vorzüglich waren auch die Herren Hartmann (Marquis de Flaurac) und Herr Mitterwurger (Sergeant Lambert), der sich immer mehr als ein glücklicher Biergewinn für charginirte Rollen erweist. Fräulein Frank wußte mit der Charlotte nichts anzufangen; diese Künstlerin braucht starken Tabak, oder mindestens starken Schnupftabak, um zu wirken; Thymian und Lavendel gehen ihr nicht in die Nase.

Quidam.

leicht das Schlimmste. Bei uns stellt jede Gesellschaftsklasse außerordentliche Ansprüche an den Staat, die außerordentlichsten aber gerade das Parasitenthum. Die Begehrlichkeit des Letzteren ist schlechterdings nicht zu sättigen, das Maß seiner Forderungen nicht zu füllen. Es wird bei unseren Parasiten nachgerade zur festen Ueberzeugung, wenn nicht zur fixen Idee, daß sie Alles verstehen, zu jedem Amte taugen. Sie kennen den Bureaudienst nicht, aber nach ihrer Ansicht wären sie unbedingt die möglichst besten Beamten. Sie haben kein Wissen, aber eben darum wären sie vortreffliche Abgeordnete und Politiker. Selbstverständlich würden sie auch beim Eisenbahnenwesen ihren Mann stellen, aber man zieht ihnen überall die Fremden, die Herbeigelaufenen vor. Es leidet keinen Zweifel, fremdes Element gewinnt immer mehr Terrain. Aber am allerwenigsten darf der Parasit hierüber ratiociniren. Ein Land, so groß und so volkreich, wie das unsere, könnte sich selbst genügen, wenn nur Jeder arbeiten wollte und das Parasitenthum nicht aufkommen ließe. Die Bienen dulden keine Drohne unter sich, bei uns aber ist es die Drohne, die am ungeberdigsten einen Antheil von der Arbeit Aller, vom Einkommen des Staates verlangt. Amerika ist reich und dort jagt Jeder aus Kräften der Arbeit, dem Erwerbe nach; wir sind arm, und nirgends wird das süße Nichtsthun emsiger betrieben, als bei uns. Das ist der Unterschied zwischen uns und Amerika — das und noch manches Andere.

Budapest, 29. September.

Ueber die gestrigen Sitzungen der Delegations-Ausschüsse haben die ausführlichen Telegramme unseres heutigen Morgenblattes bereits eingehend berichtet. Den uns heute vorliegenden Referaten entnehmen wir noch, daß die vom Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation an dem Voranschlage der Marine beschlossenen Abstriche rund 940,000 Gulden betragen. Lebhaft scheint es gestern im Budget-Ausschuße der österreichischen Delegation zugegangen zu sein. Man begnügte sich dort nicht mit den vom Finanzminister abgegebenen Erklärungen, wonach das Defizit sich auf 26 Millionen belaufen würde, sondern Dr. Herbst preßte dem Freiherrn Depretis förmlich das Geständniß ab, daß noch ein weiterer Betrag von 17 Millionen zu beschaffen sein werde, da dem Jahre 1876 die Tilgung von im Jahre 1859 kontrahirten Schulden zur Last fällt. Wolfrum und Winterstein wiesen auf den Rückgang der Zolleinnahmen hin und letzterer konstatierte, daß im Jahre 1876 nur eine Zolleinnahme von 12 Millionen zu gewärtigen sei. Dr. Herbst lancirte den Gedanken, daß die für die Uchatius-Kanonen zu beschaffenden Summen dem Stellvertreter-Fonde entnommen werden mögen. Baron Depretis bekämpfte zwar diesen Antrag mit dem Hinweise, daß dieser Fond für einen speziellen Zweck, nämlich die Ertheilung von Unteroffiziers-Prämien, gewidmet sei, allein dieser Anschauung traten Brestel, Demel und Wolfrum entgegen, welche dem Antrage Herbst's beipflichteten. Schließlich wurde der Gegenstand verlassen und die Fortsetzung der Debatte dem Zeitpunkte vorbehalten, wo die Vorlage über die Uchatius-Kanonen auf der Tagesordnung des Ausschusses stehen wird.

Heute begann der Finanzausschuß des Abgeordnetenhanse's seine meritorische Arbeit. Es wurden die Budgets der kleineren Ressorts, deren Referat an Alexander Hegedüs übertragen worden war, in Verhandlung genommen. Von einer Generaldebatte wurde über Antrag des Ministerpräsidenten vorläufig Umgang genommen; dieselbe wird erst dann erfolgen, wenn die einzelnen Budgets durchgeprüft sind. Baron Senyew bemerkte, daß er eine Aenderung des Systems erwartet hätte und in die Berathung des ganz im alten Rahmen vorgelegten Budgets nur mit dem Vorbehalte eintrete, bei Gelegenheit die Vereinfachung der Centralverwaltung zur Diskussion zu bringen. Sodann begann die Detailberathung. Den Anfang machte der Hofstaat, für welchen die gleichmäßig eingestellten Beträge ohne Bemerkung votirt werden. Beim Erforderniß für die Kasernenstrich von 2900 Gulden, um welche Summe das Präliminare die letzte Bewilligung überschreitet; der Ausschuß freicht jedoch bloß 445 Gulden. Ohne Abstrich wird das Erforderniß für den Reichstag und für die Pensionen der Centralorgane bewilligt. Doch wird in dem Berichte des Ausschusses die Regierung ermahnt werden, im Sinne früherer Reichstagsbeschlüsse eine Liste der Pensionisten und einen Gesuchentwurf über das Pensionswesen zu unterbreiten. Die für die Verwaltung Kroation-Slavonien's präliminirte Summe wird ebenfalls ohne Abstrich bewilligt. Vom Budget des Ministerpräsidenten wurde 1 Prozent als Interkalaretrag in Abzug gebracht. Vom Dispositionsfond wollte Simonovi zehn Prozent in Abzug bringen, der Ausschuß lehnte den Antrag jedoch ab. Für das Ministerium um die Person

des Königs, sowie für den Staatsrechnungshof wurden die präliminirten Beträge bewilligt. Bezüglich des Letzteren wird die Regierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf über die definitive Regelung der Institution einzubringen. Das Budget des Ministeriums für Kroatien wurde verlegt, weil Graf Pejačević in der Sitzung nicht anwesend war, der Referent aber einige Abstriche beantragt hatte.

In Balassa-Gharmath wurde heute einhellig der Neograder Vizegouverneur Paul Veres zum Abgeordneten gewählt.

Wie die „Agrarzeitung“ meldet, ist Sektionschef J. J. Kovács vor einigen Tagen mit dem Sektionsrath Halper von Agram nach Budapest gereist, um sich mit dem Finanzminister über die finanzielle Seite der Gesetzentwürfe betreffs Ablösung der Regalrechte und Regelung der Urbarmachungsverhältnisse, welche dem kroatischen Landtage in der nächsten Session zur Berathung vorgelegt werden sollen, zu besprechen.

Die Verhandlungen über den zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien abzuschließenden Handelsvertrag werden, wie „Relet Nepe“ vernimmt, seitens unserer Monarchie ausschließlich von dem Vertreter des auswärtigen Amtes, Hofrath Schwegel, geleitet werden, der zu diesem Zwecke sowohl von der österreichischen, als auch von der ungarischen Regierung bereits die nötigen Instruktionen erhalten hat. Um Schwegel an die Hand zu gehen, werden wohl die Kommissionen beider Reichshälften anwesend sein, ohne jedoch an den Beratungen faktisch Theil zu nehmen. Jetzt wird man sich übrigens nur mit den Vorfragen beschäftigen, die endgiltigen Beratungen werden erst später stattfinden. Dem genannten Blatte zufolge beschäftigt auch die Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland das gemeinsame Ministerium des Auswärtigen sehr lebhaft. Wenn auch der Termin für die Kündigung dieses Vertrages noch nicht abgelaufen ist, so wünscht man doch schon jetzt über die Modalitäten der Erneuerung dieses Vertrages mit Deutschland eine Vereinbarung zu treffen, und wenn Deutschland darauf eingeht, dürften die Verhandlungen auch mit diesem Staate schon in der nächsten Zeit beginnen.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Petersburg kommt eine Meldung, welche von dem entschiedenen Willen der russischen Regierung zeugt, gegenüber den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel die bisher beobachtete Haltung auch fernerhin zu bewahren. Das „Journal de St. Petersbourg“, ein hochoffizielles Organ, konstatiert, daß die Türkei die Nothwendigkeit der Reformen in den insurgirten Ländern anerkenne, und schreibt dann: Der Großvezier beschloß die Vornahme von Reformen, deshalb mußten sich die Kabinete jeder ostensiblen diplomatischen Profession enthalten und ihr Vertrauen in die Absichten des Sultans bezeugen. Die diplomatische Aktion müsse sich auf die Mithilfe zur Beruhigung des Aufstandes und die gemeinsame Erforschung geeigneter Institutionen beschränken, was wohl schwierig sei, aber die Kräfte der Diplomatie nicht übersteige. Die jetzige Krisis werde durch das Zusammenwirken der Kabinete und der türkischen Regierung die ernste Verbesserung der Lage im Oriente herbeiführen.

Nach den wiederholten Kundgebungen der Pforte ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß sie ihrerseits die Mitwirkung der Mächte zur Herbeiführung des Friedens nicht behindern werde. Um so befremdender klingt das nachfolgende, heute Nachmittag aus Belgrad eingelaufene Telegramm. Hier verlautet — heißt es darin — die Pforte habe offiziell ihre Absicht notifizirt, die kleine Insel des Drina-Flusses militärisch zu besetzen. Die Insel war bisher fruchtbares Eigenthum, welches sowohl die Pforte als Serbien für sich beanspruchte, bisher aber faktisch von Serbien im Besitze gehalten wurde. Die Okkupation der Insel durch türkisches Militär könnte leicht den Casus belli bilden, welchen die „Omladina“ nun schon seit Wochen herbeizuführen bestrebt ist.

Zu dem Thema der von uns gestern erörterten Fortsetzung der Pazifikationsverfugung schreibt die „Politische Korrespondenz“ auf Grundlage Konstantinopler Meldungen:

„Selbst für den Fall, als England und Italien von einer weiteren Theilnahme an der Austragung dieser schwebenden Angelegenheit Abstand nehmen sollten, würden sich die Nordmächte dadurch schwerlich bestimmen lassen, die ursprünglich allein eingeleiteten Verhandlungen nicht weiter zu verfolgen. Nur in einem Punkte glaubt unsere Konstantinopler Meldung den Angaben des letztveröffentlichten Telegramms widerprechen zu sollen. Er betrifft die Behauptung, daß der Anspruch der Insurgenten auf eine Garantie der Mächte für die getreue Durchführung der von der Pforte zu versprechenden Reformen unzulässig ist. Diese angebliche Unzulässigkeit, meint unsere Gewährsquelle in Konstantinopel, könne nur auf einem Mißverständnis beruhen, da es notorisch keinem Zweifel unterliegen könne, daß gerade die Garantie der Mächte als eine wesentliche Bedingung für den Erfolg des Pazifikations-Unternehmens angesehen werden müsse.“

Da begibt sich die „Politische Korrespondenz“ entschieden auf ein schlüpfriges Thema; die

nach dem Sinne ihres Gewährsmannes so „notorische“ Garantie der Mächte würde eine entschiedene Intervention bedeuten. Der Name macht hier kaum einen Unterschied.

Da wir einmal von der Türkei und ihren Suzerän-Staaten sprechen, so sei gleich auch Gypsen erwähnt, wo letzter Tage ein Kabinetswechsel vor sich ging. Der Rhedive ernannte den Thronfolger Mehmed Tefwik Pascha zum Präsidenten des geheimen Rathes, Scherif Pascha zum Minister des Innern, Niaz Pascha zum Justizminister und Ibrahim Pascha zum Minister für Ackerbau und öffentliche Bauten.

In Frankreich herrscht jetzt die Aera der Banquetreden. Eine interessante Rede hielt der Finanzminister bei einem Banquet in Isle d'Adam, in welcher er das glückliche Resultat der definitiven Konstituierung der Regierung, nämlich die Herstellung des Gleichgewichtes im Budget und den wachsenden Wohlstand, hervorhob. Die Ergebnisse aus den indirekten Steuern, sagte der Finanzminister, überschreiten heute die Vorschläge des Budgets um siebzig Millionen. Diesen Wohlstand verdanke man der Politik des Marschalls Mac Mahon, indem derselbe den Gesetzen Achtung zu verschaffen wisse, die Disziplin aufrecht erhalte und die Konstitution befestige. Ein Pariser Brief der „Independance Belge“ spricht mit größter Bestimmtheit von einer Unterhaltung Mac Mahon's, worin Letzterer mit großer Gemüthsruhe den Rücktritt Buffet's in's Auge faßte und meinte, er würde Dufaure berufen, keinesfalls aber weiter nach rechts zurückgreifen. Auch seien die Folgen der Annahme des Listen-Strutiniums durchaus nicht zu fürchten.

Lokal-Anzeiger.

Zur Vereinigung der hauptstädtischen Gerichte.

Mit dem 1. Oktober tritt bekanntlich die vom Justizministerium verfügte Vereinigung der hauptstädtischen Gerichte, beziehungsweise die Aufhebung des Ofner Gerichtshofes in Kraft. Behufs Orientierung des rechtsuchenden Publikums hat der Präsident des nunmehr vereinigten „Budapester Gerichtshofes“, Herr Joseph Sarkány, gestern eine Kundmachung erlassen, welche eine Belehrung über die Kompetenz der vom 1. Oktober ab fortbestehenden Gerichtsstellen enthält. Die Kundmachung lautet:

In Folge der vom 1. Oktober d. J. angefangen in's Leben tretenden Vereinigung des Ofner Gerichtshofes mit dem Pester Gerichtshof, theils mit dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk wird vom bezeichneten Tage an der Pester Gerichtshof als Budapest-er Gerichtshof erster Instanz fungiren. Von diesem Tage angefangen werden vom ganzen Territorium in der Hauptstadt, sowie von der Gemeinde Neupest Gebiete in Strafsachen im gegenwärtigen Lokal der Straftheilung des Pester Gerichtshofes (IX. Bezirk, Sorokfargasse Nr. 13, Parterre Nr. 1), Eingaben in Civil-Angelegenheiten aber im gegenwärtigen Lokal der Civiltheilung des Pester Gerichtshofes (V. Bezirk, Thurmgasse 1, Parterre) eingereicht und erledigt.

Grundbuchs-Eingaben vom Sinken Donau-Ufer-Gebiete der Hauptstadt (Pest) werden in dem gegenwärtigen Lokal der Grundbuchs-Abtheilung (IV. Bezirk, Thurmgasse 1, 1. Stock), hinsichtlich der am rechten Donau-Ufer-Gebiet der Hauptstadt (Dien und Altosen) befindlichen Immobilien, ferner Eingaben, respektive Anzeigen vom I. und II. hauptstädtischen Bezirk hinsichtlich der in die Kompetenz des Bezirksgerichtes fallenden Civil-Angelegenheiten und Ausschreitungen werden in dem gegenwärtigen Lokal des Bezirksgerichtes für den I. und II. hauptstädtischen Bezirk eingereicht und erledigt.

Eingaben, beziehungsweise Anzeigen hinsichtlich der in bezirksgerichtliche Kompetenz fallenden Civil-Angelegenheiten und Ausschreitungen vom III. hauptstädtischen Bezirk (Altosen) werden durch das dortige Bezirksgericht angenommen und erledigt.

Vom Territorium des IV., V., VI., VII., VIII., IX. und X. Bezirkes, sowie der Gemeinde Neupest einlangende Anzeigen über Ausschreitungen werden in dem gegenwärtigen Lokal des Pester königl. Straf-Bezirksgerichtes entgegengenommen. Hinsichtlich der in bezirksgerichtliche Kompetenz fallenden Civil-Angelegenheiten behalten die Pest-Innerstädter (IV. Bezirk), Pest-Leopoldstädter (V. Bezirk), Pest-Theresienstädter (VI. und VII. Bezirk), sowie Pest-Franz- und Josephstädter Bezirksgerichte ihre gegenwärtige Kompetenz und Lokalitäten und nehmen fortan bloß den Titel nach den Bezirken an, für deren Territorium sie kompetent sind.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.

Luzussteuer. Der Magistrat wird bei der nächsten Generalversammlung beantragen, daß auch nach den Luzussteuern der Kommunalzuschlag bemessen werde.

Der hauptstädtische Magistrat hat den Ober-Ingenieur angewiesen, betreffs Regulirung des Extrawillans am rechten Donauufer der Hauptstadt ein Laborat auszuarbeiten. Der Magistrat beschloß ferner, die Waisen-

stuhlstaturen im nächsten Jahre in Druck legen zu lassen. Die Abdankung des Bezirksgeschwornen Mogyoróffy (achter Bezirk) wurde vom Magistrat zur Kenntniß genommen und an dessen Stelle der Ersahmann Joseph Weiney einberufen.

Neue Amtsstunden. Der Magistrat hat heute beschlossen, vom 16. Oktober ab die früher üblichen Amtsstunden, und zwar von 8—12 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Abends einzuführen.

Verzehrssteuer auf Wein und Fleisch. Zu den Verhandlungen in Angelegenheit der Feststellung dieser Steuer für das nächste Jahr wurde der Buchhaltungs-Offizial Benkhardt ermittelt.

Der Schulkonkurrenz in Zaban hielt gestern seine konstituierende Sitzung ab. Zum Präsidenten wurde Michael Jvanyi, zum Vizepräsidenten Franz Kerntler, zum Schriftführer Georg Lung und zum Kurator Adam Dörflinger gewählt. Auf dem Gebiete dieses Schulstuhls beginnen die Einschreibungen am 1. Oktober, der regelmäßige Unterricht aber am 11. des kommenden Monats.

Quaibauten. Der Magistrat hat an den Kommunikationsminister eine Repräsentation gerichtet, daß der Quaibau vor dem Bruckbade nicht jüstirt und eher der Bau des 36 Klafter langen Quaies nächst der Ausmündung des Teufelsgrabens für heuer unterbrochen werde.

Pflastermauthgebühren. Die Stadt Ofen hat von 1871 bis 1873 von Herrn Paul Luczenbacher für Brennholz 6936 fl. Pflastermauthgebühren eingehoben. Herr Luczenbacher hat beim Magistrat um die Rückerstattung dieser angeblich unberechtigt eingehobenen Gebühren angeht, wurde aber mit seiner Forderung abgewiesen. Der Minister des Innern hat nun über den Refurs des Herrn Luczenbacher dahin entschieden, daß die Stadt zur Rückerstattung der eingehobenen Pflastermauthgebühren verpflichtet sei.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Wir ersuchen unsere geehrten p. t. Abonnenten, deren Pränumerationsfrist mit Ende September abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plakgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Einem uns von vielen Seiten kundgegebenen Wunsche entsprechend, haben wir von den bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein schwarzes Geheimniß“ einen neuen Abdruck veranstaltet und sind wir hiedurch nunmehr in die Lage gesetzt, dieselben den p. t. neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch nach liefern zu können.

Die Administration.

Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Budapest, 29. September.

Schlusmanöver bei Budapest. Heute, am Schlusstage der Manöver, wurden die gestern mit so glänzender Bravour durchgeführten Operationen unter den Augen des Königs wieder aufgenommen und auch zu Ende geführt. Die Supposition, nach welcher auf dem als Schlachtfeld angenommenen Terrain die kriegerischen Uebungen vor sich gingen, haben wir bereits gestern mitgetheilt; ebenso, daß das Ostkorps den Rückzug antrat, um die Nacht über auf den Höhen von Bözöl zu ruhen. Heute erhielt das Ostkorps Verstärkung und löste die ihm gestellte Aufgabe in bravouröser Weise. An heftigen Attacken mit der Westdivision, bei welchen sich namentlich die vereinigten Kavallerie-Brigaden und die Artillerie mit ihrem weithin dröhnenden Donner hervorthaten, mangelte es selbstverständlich nicht. Der König, welcher den Operationen mit unangeflegter Aufmerksamkeit folgte, sprach sowohl während derselben, als zum Schlusse der Manöver — gegen zwei Uhr Nachmittags — seine besondere Zufriedenheit mit den eminenten Leistungen der Truppen der gemeinsamen und der Honvédarmee aus. Der oberste Kriegsherr drückte ferner in besonderem Hand schreiben seine allerhöchste Anerkennung dem Erzherzog Joseph, als dem Honvéd-Oberkommandanten, dem Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulay, welcher die Gesamttübungen leitete, und dem Generalstabschef Oberst Fiedler aus. Als ein Zeichen seiner außerordentlichen Zufriedenheit mit der an den Tag getretenen Kriegstüchtigkeit der Truppen kündigte Se. Majestät dem Landeskommandirenden B. Edelsheim-Gyulay auf dem Manöverplatze die Verleihung des Großkreuzes des Ordens der eisernen Krone an. — Se. Majestät, welcher nach Beendigung der Manöver nach Gödöllö zurückkehrte, hat sich heute Abends über Steinbrunn nach Rákos-Palota begeben, von wo derselbe in Begleitung des Prinzen Leopold von Baiern um 8 Uhr mittelst Extrazuges nach Wien reiste.

Ihre Majestät die Königin wird am 1. Oktober, Abends 9 Uhr, mit Gefolge und Dienerschaft auf der Rückreise aus Frankreich mittelst Extrazuges in

Bdapest, Donnerstags

München eintraffen, in München übernachteten und sich andern Tages nach Pöfinghofen begeben, wo sie einige Tage bei ihren Verwandten verweilen und dann nach Wien zurückkehren wird. Für das Gefolge Ihrer Majestät findet am Bahnhofe Marischallstafel zu zweiundzwanzig Gedecken statt, nach deren Beendigung dasselbe sich sofort mittelst Extrazuges nach Wien begeben wird. (Siehe Privattelegramm.) — Im heute eingetroffenen „Gaulois“ vom 27. d. lesen wir: „Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, deren Ankunft in Paris wir gestern gemeldet haben, hat heute begonnen, ihren kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt auszunützen. Die hohe Frau verließ ihr Hotel in einem zweispännigen Wagen und verfügte sich nach den elysäischen Feldern. Die Kaiserin fühlt von der Unpäßlichkeit, von der sie kürzlich zu leiden gehabt, keine Nachwehen mehr.“ — Einer telegraphischen Meldung vom gestrigen Tage zufolge statteten der Marischall M a c M a h o n und Gemahlin der Königin einen Besuch ab.

*** Aus Konstantinopel.** Wie die „Turquie“ berichtet, war der S u l t a n einer der ersten Souveräne, welche dem Kaiser von Oesterreich anlässlich des Unfalles der Kaiserin in Saffetot ihr Bedauern telegraphisch ausdrückten. Se. Majestät dankte sofort für diese Aufmerksamkeit. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Konstantinopel gab am Montag der vergangenen Woche zu Ehren des Großveziers Mahmud Pascha ein Diner, an dem alle Minister und hohen Funktionäre des Ministeriums des Aeußern theilnahmen. Graf Z i c h y brachte während des Diners einen Toast auf den Sultan und die Wohlfahrt des türkischen Reiches aus, den der Großvezier mit einem Toast auf den Kaiser von Oesterreich erwiderte.

*** Ernennungen.** Se. Majestät hat den Präsidenten des Diner Gerichtshofes Joseph B r e u e r zum ordentlichen Richter beim obersten Gerichtshof ernannt. — Der Kommunikationsminister hat einvernehmlich mit dem Finanzminister den Szatmárer Komitats-Bezirkspräsidenten Franz D o m a h i d y bei der Arab-Temesvárer Eisenbahn seitens der Regierung zum Verwaltungsrath ernannt.

*** Ein erschütternder Todesfall.** Die Gemahlin des Grafen Georg B á n f f y, geborene Baronin Irma Bányfy, ist am 27. d. M. in S á r o m b a k (Siebenbürgen) verschieden. Die Gräfin — eine der fesselndsten Schönheiten des Landes, deren sympathische Erscheinung Jedermann auf den ersten Anblick bezauberte — fiel einer fiesamen Todesart zum Opfer; sie wurde von einem vierundzwanzigstündigen, unstillbaren Nasenbluten befallen, das mit dem Tode der in voller Jugendschönheit prangenden Dame endete. Die aus Klausenburg herbeigerufenen Aerzte fanden nur mehr ihre entseelte Hülle. Neben den zahlreichen Verwandten und Freunden betrauert zwei Waisen ihren Tod. Die Leiche der Verbliebenen wird in Klausenburg beigelegt, wo der Tod der jungen Gräfin dem tiefsten Beileide Aller begegnete.

*** Die feierliche Inauguration des neuen Rector Magnificus, Dr. Karl T h a n,** findet am 1. Oktober, Vormittags zehn Uhr, im kleinen Saale der Akademie statt. Der Installationsrede des neuen Rectors geht die Schlussrede des abtretenden Universitäts-Rectors Dr. Joseph K o v á c s voraus.

*** Ober-Bürgermeister Karl Náth,** dessen Urlaub dieser Tage abläuft, ist heute von seiner Feriareise wieder hier eingetroffen und hat seine amtlichen Funktionen wieder übernommen. Auch Vize-Bürgermeister Ger-lyóczy soll heute von seiner Urlaubsreise wieder hier eintraffen.

*** Beamten-Entlassung.** Im Kommunikationsministerium erfolgen in letzter Zeit die Pensionirungen in großem Maßstabe. Die Konzeptsabjunkten-Stelle existirt daselbst nicht mehr; auch die Hilfsingenieure werden theils entlassen, theils zu anderen Abtheilungen transferirt. Unter Anderem wurden die Obringenieure M a s s á n y, E c e r t, V e c h n e r und die Ingenieure R a u c h m a n n, K r e d i n c z und F e g y v e r e s pensionirt. Auch im Finanzministerium gibt es zahlreiche Beamte, welche mit Ende dieses Monats daselbst zum letzten Male ihr Gehalt beziehen werden. So meldet „M. H.“, daß im Zollamte demnächst zwölf höhere Beamte mit gänzlicher Abfertigung ihren Abschied erhalten. Die Ursache der letzten Maßregel soll in dem Umstande liegen, daß die Betreffenden der ungarischen Sprache nicht mächtig sind.

*** Der hauptstädtische Centralwahlausschuß** hält am 1. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, in Angelegenheit der letzten Deputirtenwahl eine Sitzung ab.

*** Ein interessanter Gast** weilt gegenwärtig in der Hauptstadt; es ist dies O s m a n B e y, gewesener türkischer Major. Er nahm seiner Zeit an den Kämpfen der türkischen Armee gegen Luka Bukalovich Theil; nachdem er seinen Abschied aus der türkischen Armee genommen, bereiste er die meisten europäischen Hauptstädte und beschäftigte sich vorzüglich mit literarischen Arbeiten. Sein Leben ist abenteuerlich genug. Er wurde im Harem geboren, seine Mutter ist eine Französin, welche in einem Werke: „Dreißig Jahre im Harem“, ihre Erlebnisse veröffentlichte. Osman Bey besitzt bündereiche Memoiren aus dem Haremleben, welche er demnächst der Öffentlichkeit übergeben wird. Zweck seiner Anwesenheit in Budapest ist, hier Vorlesungen über die Zustände in Serbien und der

Türkei zu halten, welche der gegenwärtige Aufstand zeitgemäß macht. Die Vorlesungen finden am 2. und 5. Oktober im Saale der „Hungaria“ in französischer Sprache statt.

*** Truppen-Dislokation.** Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll noch in diesem Herbst eine Dislokation der in Budapest garnisonirenden Truppen stattfinden, und zwar soll das Regiment „Herzog von Parma“ von Ofen nach Pest in die Uellöer-Kaserne, das Regiment „Baron Rodich“ aus der Uellöer-Kaserne in die Karlskaserne und das Regiment „Freiherr v. Mikolbi“ von Pest nach Ofen in die Ferdinands-Kaserne verlegt werden.

*** Die Kriegstüchtigkeit unserer Honvéds.** Ueber die Mandürirfähigkeit, die stramme Disziplin und Verwendbarkeit der bei den Herbstmanövern um Budapest konzentrirten Honvéds-Mannschaft haben sich nebst dem Landes-Kommandirenden auch sämtliche daselbst anwesende Generale und Stabsoffiziere der gemeinsamen Armee sehr belobend ausgesprochen.

*** Zum Kanzlei-Direktor des Abgeordneten-Hauses,** welche Stelle seit der Pensionirung des Herrn Andreas Bojthor unbesetzt war, hat Präsident G h y e z y den bisherigen Expeditor, Herrn Johann Regale, ernannt. Die Ernennung erfolgte auf einstimmige Empfehlung Seitens der Schriftführer. Die Expeditorstelle bleibt vorläufig aus Sparungs-Rücksichten unbesetzt und wird die Aenden derselben Herr Regale, dem ein Kanzlist an die Seite gegeben wird, bis auf Weiteres versehen.

*** Zu den Verlosungen im Thiergarten,** welche die Thier- und Pflanzen-Aklimatisations-Gesellschaft in diesem und im nächsten Monate veranstaltet, wurde von Seite der Stadt Magistratsrath Koloman F u n k als behördlicher Kommissär ernannt.

*** Das beste Gold.** Die preußische Bank, welche gegenwärtig große Quantitäten Goldmünzen zusammenkauft, schätzt ein Zoltpfund alter Kremnitzer Dukaten auf 1371 Mark = 685 fl. 50 kr., ein Pfund französischer 20 Francs-Stücke auf 1251 Mark = 625 fl. 50 kr. und ein Pfund englischer Sovereigns auf 1275 Mark = 637 fl. 50 kr. Das Zoltpfund Kremnitzer Dukaten ist demnach um 50 fl. mehr werth, als ein Zoltpfund des englischen Goldes und um 60 fl. 50 kr. mehr werth, als ein Pfund der französischen Goldstücke. Dem Werthe des Kremnitzer Dukaten kommt das holländische Gold am nächsten, dessen Pfd. auf 1361 Mark = 680 fl. 50 kr. geschätzt wird.

*** Ein neuer Bazar.** Zwischen dem Stadthausplatz und der Kronprinzgasse (ehemalige Herrengasse) wird ein neuer Bazar erbaut werden. Herr Gregor H a r i s gedenkt nämlich seine beiden Häuser, von welchen das eine auf den Stadthausplatz, das andere in die Kronprinzgasse geht, in einen Bazar umzugestalten. Das neue Gebäude soll vierstöckig sein. Der Bazar wird mit einem Glasdach gedeckt sein. Neben dem H a r i s 'schen Hause auf dem Stadthausplatz wird bis zum nächsten Sommer gleichfalls ein Prachtbau aufgeführt werden. Die Eigenthümer des einstöckigen U y k a 'schen Hauses sind nämlich um die Lizenz eingeschritten, hier ein vierstöckiges Zinshaus erbauen zu dürfen.

*** Cigarren-Konfiskation.** In Folge geheimer Anzeige wurden heute von Finanzorganen im sogenannten grünen Hofe auf dem Stadthausplatz schön emballirte, geschmuggelte Cigarren mit Beschlagnahme belegt. Aus den Packeten, welche je 1000 Stück enthielten, fehlte jedoch bereits eine große Anzahl von Cigarren.

*** In der Diner Schießstätte** wurden Sonntag, den 26. September l. J., 1020 Schüsse abgegeben, 2 Nügel und 13 Vierer getroffen. Nügel haben getroffen die Herren: Schiller und Siebenfreund je 1, Vierer die Herren Freyberger und Deván je 5, Nicora, Schiller und Kreschelbauer je 1. Prämien auf Tiefschüsse erhielten die Herren Schiller, Siebenfreund, Deván und Freyberger. Die Trefferprämien auf den Standscheiben erhielten die Herren: Deván die erste, Freyberger die zweite und Kreschelbauer die dritte. Trefferprämien auf der Feldscheibe erhielten die Herren: Deván die erste, Wanner die zweite und Sjöke die dritte.

*** Ein langer Schlaf.** Wie lange mag wohl der ehrsame Sicherheitskommissär G. M. in Balaton-Füred geschlafen haben, da er noch heute vom — Schuldbüßnisse träumt? Besagter Mann der Sicherheit hat nämlich in einem gar seltsam stilisirten Schriftstück, dem auch eine höchst eigentümliche Orthographie nicht mangelt, die hauptstädtische Polizei ersucht, sie möge den Kellner Alois Lindbauer, welcher dem Füreder Schneidermeister D . . . sch 16 fl. 90 kr. schuldet, ungesäumt verhaften und ihn insolange im Gefängniß detenirt halten, bis derselbe f irre geworden und dem Kleiderkünstler die Schuld bei Heller und Pfennig bezahlt hat. Die Anwendung spanischer Inquisitionstiefel wird glücklicher Weise nicht verlangt, trotzdem wurde das unverfälschte Cato'sche Drakonismus athmende Schriftstück von der hierortigen Polizei achtungsvoll bei Seite gelegt.

*** Pferdeankaufe für die Türkei.** Der Temesvárer türkische Konsul, Herr Schwimmer, hat von der türkischen Regierung den Auftrag zum Ankaufe von Pferden für die türkische Regierung erhalten.

*** Brände in der Provinz.** Vorgeftern Abends ist im Orte K é t á s (Temeser Komitat) ein Schadenfeuer ausgebrochen, welchem zahlreiche Häuser und Wirtschaftsgelände zum Opfer gefallen sind. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein. Nähere verlässliche Angaben fehlen. — Vorgeftern Nachts wurden in Ud (bei Horpás) zwölf Häuser nebst bedeutenden Futtervorräthen ein Opfer der Flammen. — In Z a f f i s é r brach vergangener Donnerstag ein Feuer aus, welches — wie man dem „P.“ schreibt — noch am Samstag brannte. Der Schaden ist sehr groß; es brannten 80 Wohnhäuser, 70 Nebenge-

bäude und viele mit eingeeimster Frucht gefüllte Scheunen nieder. — Wie man uns aus B a r r a n ó schreibt, zündete ein Bauer in dem nahegelegenen C s a f l ó aus Rache das Haus seines Schuldners, welcher sein Eigenthum auf den Namen seiner Frau übertragen ließ, an. Zehn Gebäude wurden eingeeimert. Der Brandstifter wurde mörderisch durchgeprügelt und sodann dem Gerichte übergeben.

*** Eine Kurpfuscherin.** Die 62jährige Tagelöhnerin Katharina F ö l d e s i beschäftigte sich in ihren Mußestunden mit Kurpfuscherei. Dieser Tage wollte sie nun auch der kranken Frau des Tagelöhners Joseph F ö t h mit ihrer „Kunst“ hilfreich beistehen; zum Glück für die Kranke kam jedoch deren Gatte gerade dazu, als seine Frau ein Tränklein nehmen sollte, das ihr die Földesi gebracht. Tóth nahm der Kurpfuscherin die „Arzneien“ fort und ließ dieselbe arretiren.

*** Den eigenen Sohn erschlagen.** In der, eine halbe Stunde von Komorn entfernten Ortschaft M i t z ö n y gerieth vorgestern ein reicher Bauer, Namens Andreas B e l l á m, mit seinem Sohne während der Weinlese in Wortwechsel, ergriff hiebei eine Haue und schlug den jungen Mann so heftig auf's Haupt, daß dieser nach Verlauf von vierundzwanzig Stunden verschied.

*** Postdefraudation.** Ein Bediensteter im Stuhlweißenburger Postamt, der mit der Aufnahme von rekommandirten Briefen betraut war, hat — wie man uns von dort schreibt — mehrere Briefe, in welchen er Geldbeträge vermuthete, geöffnet und sich den Inhalt derselben angeeignet. Der Kaufmann F. H., der mehrere Male kleinere Geldbeträge rekommandirt sandte, die aber nie an den Adressaten gelangten, machte die Anzeige bei der Stadthauptmannschaft. Der Defraudant befindet sich nun in Folge der energischen Recherchen bereits im Kühlen.

*** Wie man Schulden zahlt.** Der Wiener Bdrzenbesucher Herr J. F r a n k l hatte von dem ehemaligen Redakteur des eingegangenen finanziellen Tagblattes „Der Reporter“, E. W. L i m m e r, den Geldwerth für 25 Stück Effekten zu bekommen und besuchte deshalb am letzten Freitag seinen Schuldner, um ihn in dieser Angelegenheit zu interpelliren. Limmer bedeutete seinem Gläubiger, daß er gegenwärtig zwar kein Geld habe, händigte ihm aber dafür ein versiegeltes Packet ein, das er ihn an eine bestimmte Adresse nach Oberösterreich gegen Nachnahme von 1000 fl. zu senden hieß. Herr Frankl war mit diesem Ausgange zufrieden und entfernte sich auch bald. Auf dem Wege zur Post dachte er über diese seltsame Zahlungsart nach und fand es für gerathen, das Packet in Gegenwart eines Zeugen zu öffnen, und entdeckte in demselben statt der erwarteten werthvollen Aktien solche einer falliten Gesellschaft und einige Bogen leeres Papier. Der Enttäuschte begab sich eiligst zu Limmer und theilte ihm seine unangenehme Entdeckung mit. Dieser schien auf eine solche Interpellation gefaßt gewesen zu sein, denn er veriperte rasch die Wohnungsthüre, zog einen Revolver aus der Tasche und setzte ihn Herrn Frankl mit den Worten: „Wenn Sie mir nicht sofort Ihr Ehrenwort geben, daß Sie gegen mich gar keine Schritte unternehmen, erschieße ich Sie“, auf die Brust. In seiner Angst erfüllte der Bedrohte nicht nur diese Forderung, sondern ließ sich auch herbei, einen diesbezüglichen Revers zu unterschreiben. Diese ganze unerquickliche Szene nahm volle drei Stunden in Anspruch und erst dann wurde der Bdrzenbesucher, vor Schrecken und Furcht zitternd, in Freiheit gesetzt. Das Polizeikommissariat in der inneren Stadt erhielt von dem Vorfalle, der in Börjenzkreisen kolportirt worden war und allenthalben ein großes Aufsehen erregt hatte, Kenntniß und schritt gestern Mittags zur Verhaftung Limmer's, der sich durch seine Handlung das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthatigkeit durch gefährliche Drohung zu Schulden kommen ließ. Der Inhaftirte, gegen den auch im Laufe des gestrigen Tages einige Bestenungsanzeigen erstattet wurden, wird dem Landesgerichte eingeliefert werden.

*** Der Todesprung.** Aus der Festung Königstein wird der „Boh.“ folgender Vorfall berichtet: „Vor kurzem besuchten drei Engländer die Festung, darunter ein 21jähriger Mann, welcher wettere, über die Mauer hinunterzuspringen und unten lebendig anzukommen. Ohne eine Gegenrede abzuwarten, sprang er vor den Augen der Garnison mit kurzem Anlauf über die Mauer in die graufige Tiefe hinab, um — unten maufetodt anzukommen. Sein Grab, das an der Unglücksstätte errichtet wurde, ist noch ganz frisch. Die traurige Geschichte ist jenen Fällen anzureihen, in denen die Frage: „Selbstmörder oder nicht?“ scharfsinnigen Köpfen zur Beantwortung überlassen bleibt.“

*** Ein gelungener Distanzritt.** Ein Reiterklub in Wien hatte einen Preis für Denjenigen ausgesetzt, der in einem Zeitraum von vier Tagen (96 Stunden) eine Distanz von 60 Meilen auf einem Pferde zurücklegt. Den Preis — einen silbernen Becher — gewann, wie die „Gaz. Narodowa“ meldet, Lieutenant H e r b, welcher das Ziel noch 13 Stunden früher, als festgesetzt war, erreichte. Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, kam er in Lemberg an. Weder an ihm, noch an dem Rosse war eine Ermüdung zu bemerken. Lieutenant Herb hätte das Ziel noch früher erreicht, wäre er nicht unweit Lemberg auf einen falschen Weg gerathen, der ihm zwei Stunden geraubt.

*** Chevalereske Geschworene.** In der vorigen Woche erregte ein von dem P e t e r s b u r g e r Schwurgerichte abgegebenes Verdict peinliche Erinnerungen an die überschwänglichen Erwartungen, mit denen man vor zehn und zwölf Jahren in Rußland an die liberalen Reformen gegangen war: Ein französischer Hauslehrer, Mr. L a v r e, der den Vater seiner Zöglinge um mehrere hundert Rubel, eine goldene Kette u. s. w. bestohlen hatte, wurde von der Jury „nicht schuldig“ befunden, weil er angab, das Motiv seiner That sei die Abtödtung gewesen, „die Kapriolen einer Frau“ zu befriedigen. Daß diese „Frau“ eine liederliche

Dirne war, versteht sich von selbst und ist schwerlich als „mildernder Umstand“ anzusehen.

* Wallfahrt nach Frohsdorf. Aus Paris, 27. d., schreibt die „Franz. Korr.“: Eine gewisse Anzahl von Abgeordneten, Journalisten und anderen Notabilitäten der legitimistischen Partei ist nach Frohsdorf abgegangen, um dem Grafen Chambré zu seinem Geburtstag zu gratulieren und zugleich unmittelbare Instruktionen für die in der nächsten Session zu beobachtende Haltung einzuholen.

* Ein Eisenbahnzug von Raupen aufgehalten. Die „Leipaer Zeitung“ erzählt folgende seltsame Geschichte: An der Bahnlinie der böhmischen Nordbahn, Strecke Leipa-Haida, und zwar nächst der Niederlieblicher Straße, befindet sich ein Krautfeld, in welchem Millionen Raupen-Abkömmlinge des weißen Schmetterlings (Kohleweißling) vor mehreren Tagen eine furchtbare Verheerung anrichteten. Nicht bloß die Blätter sind gänzlich abgefressen, sondern die gefräßigen Gäste zerbissen die harte Schale des Stunkes und fraßen sich tief in denselben ein. Nachdem dieser Krautacker keine Mahlgut mehr lieferte und die Zuckerrüben, welche diesen dornartigen Acker grün umsäumen, den Raupen nicht als Nachspeise schmecken wollten, hob die Millionenschaar die Tafel auf und wanderte über den nahen Eisenbahnstamm, um ein anderes Krautfeld zu erspähen. Da erreichte diese Schaar der vom Bahnhofe aufwärts fahrende Eisenbahnzug und zermalmt diese Millionen Raupen zu einem schmierigen Brei, in Folge dessen die Reibung zwischen den Rädern und Schienen aufhörte und der Zug selbst zum Stehen kam.

Vereinsnachrichten.

(National-Turnverein.) Die Mitglieder des National-Turnvereins, welche während der Wintermonate an den Übungen theilzunehmen gedenken, werden von Seite der Vereinsleitung ersucht, sich vom 1.—15. Oktober für bestimmte Abende und in eine Reihe einzutragen zu lassen. Bis zum 15. Oktober wird dreimal wöchentlich, und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 1/2—8 1/2 Uhr Abends geturnt; vom 15. Oktober ab, aber auch Montag, Mittwoch und Freitag von 7—8 Uhr Abends. Anfangs November soll ein großes Schauturnen stattfinden.

(Der „Gefangenen - Unterstützungsverein“) hält am 3. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Komitats-hause eine Ausschuss-Sitzung ab, bei welcher der Kassierbericht und der Bericht des Sekretärs über die im abgelaufenen Quartal flüssig gemachten Unterstützungsgelder vorgelegt werden sollen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Ein ungarisches Blatt dementirt heute unsere über die glanzvolle Gestaltung der bevorstehenden Konzerte in der Saison gebrachte Mittheilung und will mit Bestimmtheit wissen, das Nationaltheater-Direktor habe in letzter Stunde die Erklärung abgegeben, daß es seine Mitwirkung nur dann zusagen könne, wenn die philharmonischen Konzerte ausschließlich durch vaterländische Dirigenten geleitet würden. Wir haben dem gegenüber einfach zu konstatiren, daß wir neuerdings an kompetenter Stelle Erkundigungen eingeholt haben und nach den uns auch heute gewordenen Mittheilungen unsere Meldung ihrem vollen Inhalte nach aufrecht erhalten können. Die philharmonischen Konzerte der bevorstehenden Saison werden, wie wir gemeldet, im Vereine mit Alexander Erkell durch die von uns namhaft gemachten musikalischen Kapazitäten dirigirt werden. Angefichts dieser Thatsache wollen wir uns die Freude über den in Aussicht stehenden künstlerischen Genuß nicht verkümmern lassen durch die weiteren Ausführungen des Eingangserwähnten Blattes, in welchen der Nachweis versucht wird, daß die Berufung hervorragender Meister aus dem Auslande ein — Zurückdrängen der heimischen Talente bedeute. Es würde zum Mindesten nicht von gutem Geschmack zeigen, wollte man heute erst noch Argumente dafür ins Feld führen, daß die Kunst als solche keine Nationalität kennt und daß speziell die Musik — wie das Dichtwort so schön besagt — die gemeinsame Sprache aller Nationen ist.

* Heute ist die erste Affiche des Volkstheater's an den Straßenecken erschienen. Sie kündigt die Preise der Plätze im neuen Institute an. Selbstverständlich ist für jeden Geschmack und jede Börse gesorgt; die Preise differiren von 12 fl. (für eine Loge) bis — 10 kr., mit welcher winziger Summe man sich das Recht erkauft, auf der letzten Galerie stehen zu dürfen. Zugleich enthält das Plakat die Anzeige, daß vom 3. Oktober ab Karten gelöst werden können. Die erste Vorstellung findet am 15. Oktober statt. Der Direktor übernimmt das Theater am Freitag oder Samstag von dem Bauunternehmer.

* Die Direktion des deutschen Theaters bereitet außer dem „Schwarzen Korjar“ und „Eine Operette“ auch das eben im Wiener Burgtheater gegebene Lustspiel von Spielhagen „Liebe für Liebe“, ferner „Der Hauptmann von Kapernaum“ und „Am Nordpol“ von Wilkie Collins zur Aufführung vor.

* Im Interesse der vaterländischen Kunst wird das große Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlosung zu Gunsten des Baues der „Kunsthalle“ unbedingt am 24. Oktober stattfindet. Die 300 Kunstwerke, welche zur Verlosung gelangen, repräsentiren einen Werth von 50,000 fl.; bisher ist jedoch durch die abgelehnten Lose noch nicht einmal der Schätzungswert dieser Werke heringebracht. Es wäre wünschenswerth, daß je zahlreichere Personen ihr Schärlein zur Förderung des erwähnten nationalen Institutes beitragen würden.

* Borgestern Nachts ist der Direktor in Baden, Herr Johann Bernh. Klerer, in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Klerer war ein tüchtiger Kapellmeister. In dieser letzteren Eigenschaft machte er zuerst in Pest von sich reden, wo am deutschen Theater unter seiner Leitung alle großen Opern aufgeführt wurden. Von Pest ging Klerer anfangs der Sechziger-Jahre nach Wien, wo er zuerst im Carl-Theater als Kapellmeister fungirte.

* Der ehemalige Direktor des Wiener akademischen Gymnasiums, Professor Hochegger, einer der hervorragendsten Linguisten und Pädagogen Oesterreichs, der auch auf dramatischem Gebiete Proben seiner Tüchtigkeit ablegte, ist am 28. September in einer Heilanstalt in Hall verstorben.

* Im Verlage von Laborsky und Parsch ist soeben eine „Ouverture für Orchester“ von Eugen Elbik im Klavierauszuge erschienen. Wie wir hören, soll die Ouverture noch in der bevorstehenden Musiksaison auch öffentlich zur Aufführung gelangen.

* Man schreibt uns aus Paris: Im „Theatre historique“ ist an einem der letzten Tage ein interessantes Schauspiel zur Aufführung gekommen, das aus der Feder des bekannten Feuilletonisten Jules Claretie stammt. Der Titel des Stückes ist: „Les muscadins“ und spielte zur Zeit des Direktoriums, im Jahre 1797. Die französischen Bühnenschriftsteller holen seit einiger Zeit ihre Stoffe gern aus der Epoche der großen Revolution, welche wohl, wie wenige andere, reich an erschütternden Dramen ist. Die Anhänger des Königthums, die dazumal um dessen Restauration in Paris bemüht waren, wurden von dem Volke mit dem Spottnamen „Muscadins“ (Süßer) bezeichnet und, wie dieser Titel des neuen Stückes verrathen läßt, sind es die Umtriebe der „Incrognables“ unter dem Direktorium, welche das Schauspiel einer späteren Generation von Republikanern veranschaulichen will. Man sucht in dem Stücke nicht vergebens nach Anspielungen an unsere Tage. „Muscadins“ gibt es heute mehr als je in Paris, wenn auch ihr Name ein anderer geworden, und daß sie in den Mittelst, die sie zum Ziele führen sollen, seitdem nicht wählereicher geworden, ist eine bekannte Thatsache. Der Umstand, daß Jules Claretie ein begeisterter Republikaner ist, genügt wohl vollauf, um sein Werk zu einem literarischen „Ereigniß“ zu machen, dem so mancher royalistische oder bonapartistische Dummhann mit Mißvergügen, so mancher Anhänger der guten Sache mit Schadenfreude entgegenjah. Die Aufnahme war, wie bei solchen Stücken natürlich, eine sehr getheilte. In den Logen, dem Sommelsplatz der Aristokratie, die zum großen Theil dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Frankreich feind, herrschte eifrige Kälte, um so mehr Applaus gab es aber in den übrigen Räumen des Theaters. Es handelt sich in dem Stück um eine Verschwörung zu Gunsten des früheren Herrscherhauses. Das Haupt der Konspiration ist ein Abenteurer der schlimmsten Sorte, der Graf de Faval, der eine schöne Geliebte, die Frau des Generalsekretärs im Polizeiministerium, und eine schöne Braut, Mlle. Marcelle de Kermadon, hat. Die Letztere wird auch durch einen jungen Republikaner geliebt, den Offizier André Lafraissane, der die Verschwörung entdeckt und ihren Hauptstifter mit Hilfe seiner betrogenen Geliebten, die sich zum Ueberfluß zum Schlusse des Stückes einen Dolch in's Herz stößt, der Gerechtigkeit überliefert. Das Stück ist dramatisch wirksam und in der Mache, wie dies bei Claretie nicht anders zu erwarten, ein Meisterstück.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. September. [Orig.-Ber.] (Eine Herausforderung.) Den 23jährigen Karl Barga aus R.-Palota fränkte es tief, daß die Erwählte seines Herzens ihm einen Anderen vorzog. Dieser Andere hieß Joseph Szücs und war ein Altersgenosse des Barga, welcher Letzterer jedoch scheinbar in bester Freundschaft mit dem Rivalen lebte. An einem Sonntag Nachmittags im Mai des vorigen Jahres sahen die Beiden im Wirthshause zu Kados-Palota und tranken so lange vom edlen Nebenfaß, bis sie Beide ungemein redselig wurden. Josef Szücs erzählte, daß er seinem Mädchen bereits ein Geständniß entlockt habe, worauf Barga mit erzwungener Gleichgültigkeit replirte, „er kümmerere sich niemals um Weibergeschichten, denn der wahre Ruhm des Mannes sei dessen Tapferkeit und Leibesstärke.“ Szücs wollte nun beweisen, daß er auch nach dieser Richtung vollständig seinen Mann stelle und forderte Barga zu einem Ringkampf heraus. Der Herausgeforderte benützte nun diese Gelegenheit, um die gegen Szücs gehegten Rachepläne zu realisiren und brachte demselben gelegentlich des angeblich schmerzhaften Ringens schwere Verletzungen bei; dem Ringkampf wurde von den Zeugen erst dann Einhalt geboten, als der Verwundete bereits, im Blute schimmend, auf dem Boden lag. Szücs genas nach einigen Wochen und klagte Barga, als er hinter den Ernst des angeblichen Scherzes gekommen war, wegen körperlicher Verletzung beim Kriminalgerichte für den Pester Landbezirk ein, wo der Angeklagte heute wegen des erwähnten Delictes zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt wurde.

— (Diebstahl.) Joseph Piroz, Hausmeister im Hause Nr. 13 der Zwei-Hafengasse, bestahl die Miettparteien dieses Hauses. Unter Anderem entwendete er aus dem Keller des Grafen Edmund Gröller vier Eimer südfranzösischer Weine zu „eigenem Gebrauche“. Piroz wurde heute verurtheilt, seine Gourmandise nach französischen Weinen sechs Monate lang im Kerker zu bereuen.

Kaposvár, 28. September. [Orig.-Ber.] (Ein Räuberhauptmann.) In den letzten Tagen bot der hiesige Gerichtssaal ein interessantes Bild. Drei volle Tage hindurch drängte sich das Publikum zu den öffentlichen Verhandlungen, deren Substrat ein im vorigen Jahre verübter Doppelmord, sowie acht, in unserer Gegend vollzogene Raubthaten bildeten. Der Anführer der aus 16 Personen bestehenden Truppe leugneter hartnäckig, je an den Mitthaten Theil genommen zu haben. Der staatsanwaltliche Antrag lautete nach Schluß des Beweisverfahrens auf Tod durch den Strang; der Ge-

richtshof verurtheilte den Räuberhauptmann zu zwanzigjähriger schwerer Kerkerstrafe. Sowohl der Staatsanwalt als der Verurtheilte appellirten.

Offener Sprechsaal.

Herr Redakteur! Von der Schwanengasse führt ein Gäßchen, welches bis heute noch keinen Namen besitzt, in die Fünflerchen- und Dreihauergasse. Dieses Gäßchen befindet sich bereits seit zwei Jahren in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet; nicht genug, daß das Pflaster durchaus schadhaft, auch die an den Kanälen angebrachten Gitter sind ganz lose, da das Holz, auf welchem diese Gitter befestigt waren, gänzlich verfault ist. Es sind bereits viele Klagen gegen diesen Uebelstand erhoben worden, bis heute aber ist leider noch nichts zur Abhilfe geschehen. Vielleicht wird die letztere durch Veröffentlichung der vorstehenden Zeilen herbeigeführt. Achtungsvoll Ein Bürger.

Zwei israel. Schulknaben

werden bei einer sehr anständigen und gebildeten kinderlosen israel. Familie um mäßiges Honorar in gänzliche Pflege und Erziehung genommen. Nachhilfe in den Studien, sowie väterliche und gewissenhafte Behandlung wird garantiert. Aus Gefälligkeit wird in der 3 Pfeifengasse Nr. 11, 2. St., Thür Nr. 26, Auskunft ertheilt. 5645

Wegen gänzlicher Auflösung

meines Möbel-Geschäftes bin ich gezwungen, mein reich assortirtes Lager solid gearbeiteter Tischler- und Tapezierer-Möbel theil unter dem Erzeugungspreise auszuverkaufen. 5561

Möbel-Stabliement

Budapest, Palatingasse Nr. 6. Edu Feinzigasse. Moriz Bauer.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Ungarische Delegation.

Wien, 29. September. Vor der heutigen öffentlichen Sitzung hat eine Privat-Konferenz zwischen Graf Andrásy und den Mitgliedern des Ausschusses für Neukeres stattgefunden, in welcher der bezüglich der allgemeinen Politik aufzunehmende Passus des Ausschussberichts besprochen wurde. Die öffentliche Sitzung wurde vom Präsidenten Szöghényi um 11 Uhr 15 Min. eröffnet. Von Seite der gemeinsamen Regierung anwesend: Minister des Neukeres Graf Julius Andráshy, gemeinsamer Finanzminister Baron von Holzgethan, Sektionschef B. Beneke, Sektionsrath von Mery, Linien-Schiffs-Lieutenant v. Gáal. Von Seite der ungarischen Regierung anwesend: Honvédminister Béla Szende.

In der Sitzung gelangten nur Einläufe, ferner ein Antrag Jókai's zur Verhandlung. Nach Authentizirung des Protokolls der letzten Sitzung gab der Präsident bekannt, daß der Ausschuss zur Prüfung der Schlussrechnungen sich konstituirte habe, daß Linien-Schiffs-Lieutenant Gyu Lai die Marineverwaltung in den öffentlichen Verhandlungen vertreten werde, ferner, daß am 4. Oktober anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät in der Stephanskirche ein feierlicher Gottesdienst stattfinden werde und die Delegation hiezu geladen sei. Hierauf folgte eine kleine Episode, welche durch ein Urlaubsgesuch May Uerményi's hervorgerufen wurde. May Uerményi, Sennyey's wärmster Anhänger, suchte sich nämlich aus der Schlinge, welche ihm die Majorität des Abgeordnetenhauses durch seine Wahl in die Delegation gelegt hatte, dadurch zu ziehen, daß er um einen dreiwöchentlichen Urlaub einkam. Da nun die Delegations-Verhandlungen vor drei Wochen beendet sein dürften, so merkte man die Absicht und wurde dem entsprechend verstimmt. Es ging denn auch ein Hagel von Anträgen über den Abwesenden nieder, aus denen sich jedoch eine unerquicklich lange und breite Debatte entspann. Endlich einigte man sich dahin, daß Uerményi ein Urlaub in der von ihm erbetenen Länge nicht zu bewilligen sei. Wird sich der Urlaubswerber nicht mit einer annehmbaren Frist zufriedustellen, so wird dann beschloffen werden, einen Ersatzmann einzuberufen.

Nach Erledigung dieses Zwischenfalles wurde der Vertrag mit der Pester Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft verlesen und genehmigt. Sodann stellte Jókai den Antrag, daß der Präsident der Delegation deren Glückwünsche Sr. Majestät anlässlich dessen Namensfestes darbringen, die Delegationsmitglieder aber an dem feierlichen Gottesdienste theilnehmen mögen. Der Antrag

wurde angenommen und hierauf die Sitzung aufgehoben; derselben folgte eine geschlossene Konferenz.

Wien, 29. September. Der Ausschuss der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten hielt heute eine Konferenz, welcher Graf Andrásh und Sektionschef Baron Orczy beiwohnten; in derselben wurde der im Ausschussbericht aufzunehmende Passus über die äußere Politik besprochen; morgen wird hierüber die Berathung fortgesetzt. — Im Heeresauschusse wurde betreffs der Post „Wasserleitung“ beschlossen, den Kriegsminister anzuweisen, daß er um die Verwendung der hierauf bezüglichen, nicht aufgebrauchten Kreditreste aus früheren Jahren ansuchen möge. Titel Militärbildungsanstalten wurde im Sinne des Antrags des Subkomitês mit einem Abstrich von 6317 Gulden bewilligt. — Der Finanzausschuss bewilligte das Budget des Finanzministeriums mit einem Abstrich von 7000 Gulden bei Pensionen. In einer geschlossenen Sitzung wurde sodann beschlossen, vor dem 7. Oktober keine meritorische Sitzung zu halten.

Semin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Man erwartet stündlich den Sturz des Kabinetts Ristic's. Seitens der Vertreter der Großmächte wird dem Kabinet gegenüber eine sehr entschiedene Sprache geführt. Auch ist das Volk über die zweideutige Haltung Ristic's entrüstet.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Wie man der „N. Fr. Pr.“ mittheilt, wird die ungarische Delegation ihre Arbeiten ungefähr bis zum 14. Oktober beendigt haben. Um diese Zeit dürfte eine zweiwöchentliche Pause eintreten, worauf dann die ungarischen Delegirten hieher zurückkehren, um die Punkte der österreichischen Delegation entgegenzunehmen. Bis zum 26. Oktober, hofft man, werde die diesjährige Session zu Ende sein.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Stadt Wien hat zur Universitätsfeier in Czernowiz eine Adresse beschlossen, in welcher es unter Anderem heißt: Die Bürgerchaft Wien's wendet ihr wärmstes Interesse der patriotischen Feier zu, und blickt bei diesem Anlasse mit den Gefühlen herzlichster Freude auf die hundertjährige Epoche zurück, in welcher die Bukowina mit Oesterreich vereinigt an den Geschicken des Reiches in treuer Hingebung theilgenommen hat im Glück und Unglück. Die Kommunal-Vertretung gibt nur den Empfindungen der Bewohner Wien's Ausdruck, indem sie der fernern Hauptstadt des östlichen Kronlandes zu dem bedeutsamen Feste die besten Glückwünsche entsendet und der Zuversicht Worte verleiht, daß das schöne Band, welches die Bukowina mit Oesterreich verknüpft, unzerstörbar und in gleicher Herzlichkeit fortbauere immerdar.

Czernowitz, 29. September. (Privat-Telegramm.) Gestern Abends veranstaltete der Wissenschaftliche Verein eine herzliche Empfangsfeier für die Professoren. Baron Otto Petrinio betonte die Bildungsbedürftigkeit und Bildungsfähigkeit der Bewohner des Landes und begrüßte die Professoren als Kulturträger. Die Maximalziffer der Frequenz im ersten Semester dürfte vielleicht 150 betragen, jedoch eine rasche Steigerung gewiß sein. Rumänische Blätter wüthen gegen die Feier noch ärger als die polnischen. Die Nachricht der „Gazeta Narodowa“, daß die ungarischen Dorfgemeinden der Bukowina gegen die Guldigungsfeier protestiren, ist tendenziös erfunden.

Czernowitz, 29. September. (Privat-Telegramm.) Vorgestern erschien beim Landespräsidenten Mesani eine fünfgliedrige Deputation sämtlicher Fraktionen des Großgrundbesitzes und erklärte, sie komme, um schon jetzt anlässlich der bevorstehenden Guldigungsfeier die Versicherung ihrer Unbedingtheit und rückhaltlosen Treue und Hingebung an Kaiser und Reich darzubringen. Wenn der Großgrundbesitz diese Guldigung schon jetzt darbringe, im gleichen Sinne wie die übrige Bevölkerung, aber nicht mit dieser gemeinsam, so geschehe es nur aus dem farrnele Grund, weil sich der Großgrundbesitz durch das Vorgehen des Subkomitês für verletzt erachte; der Großgrundbesitz habe auf die Entsendung einer Deputation an den Kaiser deshalb in letzter Stunde verzichtet, um an demselben Orte wie die übrige Bevölkerung zu huldigen und nicht mehr als nothwendig eine Sonderstellung einzunehmen. Der Großgrundbesitz bitte den Präsidenten, diese unbedingte Huldigung zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Landes-

Präsident Mesani erwiderte, er bedauere lebhaft, daß sich der Großgrundbesitz gewiß nur durch Mißverständnis gekränkt erachte, nehme aber diese unbedingte Guldigungserklärung mit Befriedigung zur Kenntniß und werde gerne darüber dem Ministerium berichten.

München, 29. September. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth langt am 1. Oktober, 9 Uhr 55 Minuten Abends, hier an. Erzherzogin Valerie benützt nach halbständigem Aufenthalte den Extrazug zur Fahrt nach Wien, während die Kaiserin, wie der Bahnverwaltung angezeigt wurde, bis 5. Oktober Aufenthalt hier nehmen wird.

München, 29. September. Die Abgeordnetenkammer wählte mit 78 von 154 Stimmen Dr. zum Präsidenten und Kurz zum Vizepräsidenten; das gesammte Bureau gehört der Patrioten-Partei an.

Berlin, 29. September. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bestätigt die Meldung, daß der Kaiser die Reise nach Italien nach dem 10. Oktober antreten und von Bismarck und Moltke begleitet sein werde.

Mailand, 29. September. Der „Perseveranza“ zufolge wird der deutsche Kaiser vier Tage hier verweilen.

Belgrad, 29. September. Durch ein fürstliches Dekret ist die Stupschina von Kragnjewacz nach Belgrad verlegt worden.

Cetinje, 29. September. Vorgestern soll es bei Osrediza (Türkisch-Kroatien), ebenso längs der Una bei Dogopolje und bei Prividor (in der Nähe von Kostajnica) zu Kämpfen zwischen Türken und Insurgenten gekommen sein, wobei nach Angaben der Insurgenten die Türken allenthalben geschlagen wurden.

Wien, 29. September, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 208.60, Anglo-Austrian 105.50, Galizier 215.—, Lombarden 103.50, Staatsbahn 273.—, Tramway 94.—, Rente 69.90, Kreditlose 167.—, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 133.25, Napoleond'or 8.92 1/2, Münzducaten 5.33.—, Silber 101.85, Frankfurt 54.50, London 111.80, Preussische Kassenanweisungen 1.65 3/4, Unionbank 88.50, Türkenlose 49.60, Allgem. Baubank 10.—, Anglo-Baubank 20.—, Still.

Wien, 29. September, 2 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 81.20, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.30, Salgó-Tarjaner —.—, Anglo-Hungarian 32.50, ungarische Kredit 207.—, Franco-Hungarianbank 39.—, ungarische Pfandbriefe 86.70, Alfsöld 125.—, Siebenbürger —.—, ungarische Nordostbahn 116.50, ungarische Ostbahn 46.50, Ostbahn-Prioritäten 64.50, ungarische Lose 79.50, Theißbahn 182.—, ungar. Bodenkredit 61.75, Münzpalast 20.—, Staatsbahn 487.50, Lombarden 179.50, Papier-Rente 62.70, Silber-Rente 66.10, Kreditlose —.—, 1860er 117.75, 1864er 305.—, Wien 179.—, Kreditaktien 363.50, Rumänier —.—, ungar. Lose —.—, Schwach.

Frankfurt, 29. September. (Schluß.) Wechsel per Wien 180.55, österr. Kreditaktien 180.62, österr. Bankaktien 817.—, österr. Staatsbahnaktien 243.—, 1860er Lose 117 1/2, 1864er 304.—, Papier-Rente 62.75, Silber-Rente 66 1/2, Lombarden 88.50, Galizier 191.75, ungar. Lose 173.—, Matt. — R a c h b ö r s e : Oesterr. Kreditaktien 180.50, österr. Staatsbahnaktien 143.25.

Frankfurt, 29. September. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 177 1/2, österr. Staatsbahn-Aktien 241.—, österreichische Bankaktien —.—, Lombarden 87.25, 1860er Lose 116.—, Galizier 190, ungar. Lose —.—, Matt auf Pariser Schlußkurse.

Paris, 29. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 65.25, 5prozentige Rente 103.90, italien. Rente 72.40, Staatsbahn 607.—, Credit Mobilier 168.—, Lombarden 228.—, Türkenlose 112.25, Flau.

London, 29. September. Consols 93 1/16. Berlin, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September = Oktober Rm. 200.50, per April-Mai Rm. 214.—; Roggen loco Rm. 147.—, per September-Oktober Rm. 147.—, per Oktober-November Rm. 146.—, per April-Mai Rm. 155.—; Gerste loco fehlt; Hafer per September = Oktober Rm. 170.50, per April = Mai Rm. 169.50; Del loco Rm. 60.50; per Sept.-Oktober Rm. 60.50, per April-Mai Rm. 64.40; Spiritus loco Rm. 49.—, per September Rm. 49.50, per September-Oktober Rm. 49.50, per April-Mai 52.—, Trübe.

Wien, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen höher, loco Rm. 20.40, per Herbst Rm. 21.75; Roggen höher, loco Rm. 14.40, per Herbst Rm. 15.65; Del niedriger, loco Rm. 33.—, per Herbst Rm. 32.60, per Frühjahr 1876 Rm. 34.20.

Cetinje, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco 199.50, per Herbst 211.50, Roggen loco 143.—, per Herbst 152.—, Del loco 59.50, per Herbst 64.—, Spiritus loco 48.—, per August-September 48.20, per September-Oktober 51.—, Rübsen 292. Brief.

Hamburg, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen flau, loco 201, per Oktober-November 200.—; Roggen still, loco 148.—, per Oktober-November 146.—; Del behauptet, loco 64.50, per Oktober-November 63.50, per Mai 1876 65.75; Spiritus still, loco fehlt, per Oktober-November 38.50, per Mai 1876 39.—.

Lindau, 29. September. (Produktenmarkt.) Getreide schleppend fest zu Montagspreisen. Del loco 32.25. Zufuhren: Weizen 29,550, Gerste 1800, Hafer 27,990.

Paris, 29. September. (Produktenmarkt.)

Nachtmarkenmehl per laufenden Monat 59.75, per November-Dezember 60.50, per vier Monate vom November 61.25. — R i b b l per laufenden Monat 87.—, per November-Dezember 86.50, per vier erste Monate 1876 85.—, per vier Sommermonate 1876 84.—. — L e i n ö l per laufenden Monat 73.50, per November-Dezember 71.50, per vier erste Monate 1876 71.75. — S p i r i t u s per laufenden Monat 46.—, per November-Dezember 45.28, per vier erste Monate 1876 45.75. — S u c k e r, raffiniert 144.50.

Amsterdam, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 273, per März 1876 292; Roggen per Oktober 177.50, per März 1876 191.50; Del loco 35.—, per Herbst 35.25, per März 1876 36.—; Raps loco 380, per März 1876 403.

Antwerpen, 29. September. Petroleum fest, 28 Francs per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die bevorstehenden israelitischen Feiertage veranlassen an der heutigen Börse eine äußerst zurückhaltende Stellung der Spekulation. Für Bankwerke war die Stimmung dennoch sehr fest und genigten wenige Contremine-Deckungen zu deren Kursserhöhungen. Anlagewerthe haben um eine Kleinigkeit schwächer geschlossen. Schluß: Oesterr. Kredit 208.60, Anglo 105.50, ungar. Kredit 207.—, ungar. Bodenkredit 60.85, Staatsbahn 273.—, Lombarden 103.50, Theißbahn 182.—, Alfsöldbahn 124.—, Fünfkirchen-Barcser 125.50, ungar. Nordostbahn 116.50, ungar. Lose 79.60, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.50, türkische Lose 49.50, Papier-Rente 69.85, Silber-Rente 73.40, Berlin 55.25.

Berlin, 29. September. (Telegramm.) Börse sehr ruhig. Anfangs auf Deckungs- und Arbitragekäufe fest, drückte aber später die Contremine die Spekulationswerthe, namentlich Kreditaktien; Bahnen und Banken niedriger, Bergwerke matt, Liquidation glatt. Geld 5 1/2 Prozent. — R a c h b ö r s e : Oesterr. Kreditaktien 363, Staatsbahn 648.70, Lombarden 178.50, ungar. Lose 173, ungar. Ostbahn 57.50.

Budapest, 29. September.

*(Ein Schreckhauf.) Ludwig Schönberger bringt in der jüngsten Nummer seiner „Börsen- und Handelsnachrichten“ — einem durch seine Tendenzen wohl sattsam bekannten Blatte — eine Korrespondenz aus Budapest, in welcher der hiesige Realitätenmarkt in einer Weise geschildert wird, die — wenn sie auf Wahrheit beruhen würde — geeignet wäre, hier eine Panik hervorzurufen. Nichts Geringeres kündigte die korrespondirende Kassandra nämlich an, als daß hier im nächsten Monate mehr als dreihundert Häuser zur exekutiven Feilbietung gelangen werden. Die Hypothekaranstalten, und zwar insbesondere die Filiale der Nationalbank, die Erste vaterländische Sparkasse und die Pester Kommerzbank hätten sich entschlossen, die bisher geübte Nachsicht aufzugeben und ihre fälligen Ausstände um jeden Preis hereinzubringen. So unglaublich uns auch die Meldung gleich im ersten Augenblicke erschien, so suchten wir doch der Sache eingehend auf den Grund zu kommen, und hierbei ward uns bestätigt, woran wir übrigens gleich von Vorneherein auch nicht einen Augenblick lang gezweifelt: daß nämlich das an die Wand gemalte Schreckbild nichts weiter als das Produkt der lebhaften Phantasie eines übereifrigen Korrespondenten sei. Das Ergebnis unserer, aus besten Quellen geschöpften Informationen ist folgendes: Von Seite der hiesigen Filiale der Nationalbank liegt den Gerichten keine einzige Feilbietungsklage vor, von Seite der Kommerzbank und der vaterländischen Sparkasse zusammen liegen im Ganzen nicht mehr als 25 derlei Klagen vor. In Anbetracht der seit so lange anhaltenden Geldnoth und angefüllt des Umstandes, daß in Budapest beiläufig tausend Objekte mit Hypothekendarlehen belastet sind, ist dies gewiß keine ungewöhnliche und noch viel weniger eine beunruhigende Zahl. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die genannten Exekutionen fast ausschließlich kleinere vorstädtische, mit Posten von 5000—30,000 Gulden belastete Objekte betreffen, deren Eigentümer durch verschiedene Unglücksfälle in Konkurs gerathen sind. Nun ist es bekannt, daß die Konkursmasse-Verwaltungen Barzahlungen gewöhnlich erst im letzten Momente zu leisten pflegen, und daß es schließlich auch nicht bei allen Objekten, wo um die Feilbietung angefochten wurde, thatsächlich zur Feilbietung kommt. Hat doch beispielsweise die Pester Kommerzbank, welche an zehn Millionen Gulden in Hypotheken ausstehen hat, im Laufe des so schlechten heurigen Jahres zur thatsächlichen Feilbietung im Ganzen nur zwei Objekte gebracht. Die völlige Entwerthung der Realitäten kann doch vernünftiger Weise nicht im Interesse der Hypothekar-Institute gelegen sein, und es liegt doch auf der Hand, daß diese durch massenhafte Exekutionen nur den Werth der übrigen Hypotheken schädigen und gefährden würden. Wir glauben, daß aus dieser, den wahren Verhältnissen entsprechenden Darstellung alle diejenigen Beruhigung schöpfen können, welche — wenn auch nur einen Augenblick lang — geneigt waren, den famosen Ausführungen des Schönberger'schen Blattes Glauben beizumessen.

*(Banknachrichten.) In Wien war gestern wieder einmal von einem Fusions-Projekte die Rede, und

war sprach man diesmal von nichts Anderem, als von einem Fusions-Projekt der Unionbank mit der Franco-österreichischen und mit der Franco-ungarischen Bank.

(Bericht der Budapester Handelskammer.)

Soeben — in der That gar nicht früh — erschien der Bericht der hiesigen Handels- und Gewerbekammer über die Handels- und Verkehrsverhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1873.

(Anlässlich der israelitischen Feiertage)

hat die Betriebsdirektion der ungarischen Staatsbahn auf Ansuchen der hiesigen Waaren- und Effektenbörse für den 29. und 30. September, sowie für den 1. Oktober Lagerzinsfreiheit nach allen Gattungen Getreide bewilligt.

(Die Gelede der Dampfmühl-Aktiengesellschaft)

hielt am 26. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Ladislaus v. Kiss ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende zwei Anträge: Siftirung der Dividende von 20 fl. per Aktie.

(Ungarn und die Ausstellung in Philadelphia.)

Das von der Budapester Handels- und Gewerbekammer für die Ausstellung in Philadelphia entsandene Comité hat unter Zuziehung zahlreicher Industrieller der Hauptstadt unter dem Voritze des Herrn C. L. Ritter v. Posner gestern eine Sitzung abgehalten.

(Der Brüner Deputation der Schafwoll-Industriellen.)

welche, wie wir gemeldet, vorgestern beim österreichischen Handelsminister in Angelegenheit der Grenzzölle vorsprach, soll nach einer Darstellung der „Presse“, der Minister geantwortet haben: Er werde in der Zollfrage sich nicht von Politik leiten lassen.

(Fallimente in Wien.)

In Wien geht man dem Ultimo diesmal allgemein nicht ohne ernste Besorgnisse entgegen. Besonders in der Manufakturbranche scheint dort eine förmliche Deroute im Anzuge zu sein.

Forforderungen ausstehen. Heute hat in Wien bereits eine Versammlung der Gläubiger stattgefunden und der bedrängten Firma ein Moratorium bis zum 15. Oktober gewährt.

(Karl Teubner.) Die Wiener Produkten-Kommissions-Firma Karl Teubner, welche bekanntlich schon seit zehn Tagen sich mit Ausgleichsverfahren müht, hat, da ein Arrangement nicht zu Stande kommen konnte, heute den Konkurs anmelden müssen.

(Der türkische Oktober-Coupon.) Die Anglo-österreichische Bank hat gestern die telegraphische Ermächtigung erhalten, den Oktober-Coupon der türkischen Staatsschuld einzulösen.

(Assicurazioni Generali.) Bei der am 16. September in Triest abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft gelangten die in unserer gestrigen Nummer vollständig mitgetheilten — Bilanzansätze für das Jahr 1874 zur Veröffentlichung, welche abermals mit einer sehr bedeutenden Vermehrung der Reserven schließen und für den Immobilienbesitz wie für das Effekten-Portefeuille eine wesentliche Steigerung erweisen.

(Die k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft)

gibt bekannt, daß die notwendig gewordenen partiellen Tarifierhöchungen, welche in den bereits publizirten, vom 1. September l. J. an in Kraft getretenen Nachträgen zu den ausländischen Tarifverträgen enthalten sind, ihren Grund theils in der ungarischen Transportsteuer, theils in einer anderweitigen Regulirung der Frachttarife haben.

(Die Reblaus in Pancsova.) In Folge der vom Handelsministerium angeordneten eingehenden fachgemäßen Prüfung der Weingärten in Pancsova wurde das Vorkommen der Reblaus (Phylloxera vastatrix) auf einem Gebiete von 30 bis 40 Joch amtlich konstatiert.

H. Gyöngyös, 23. September. (Drig. = Ber.) Die Weinlese beginnt am 29. d. und wird hinsichtlich der Quantität eine gute sein; die Qualität ist eine mittlere zu nennen.

M. Breßburg, 28. September. (Drig. = Ber.) Seit meinem letzten Berichte vom 6. d. M. hat sich hier im Geschäft wenig verändert. Wos für bessere Gerste besteht ziemlich Nachfrage und wird solche gut bezahlt, hingegen bleiben alle anderen Fruchtgattungen anhaltend vernachlässigt.

—r. Uba, 28. September. (Drig. = Ber.) Nach mehreren Tagen kühler, wöcderer Witterung hatten wir wieder einmal heiteren Himmel; der anhaltenden Trockenheit halber sind unsere Oekonomen im Bestellen der Herbstsaaten verhindert; jedoch war das Wetter der Weizensaat und den Trauben derart günstig, daß das Ergebnis, besonders der Trauben, die gehegten Erwartungen bei Weitem übertrifft; und auch die Qualität ist, in so weit man bisher urtheilen kann, eine gute.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

F. M. Theresiopel, 28. September. (Drig. = Ber.) Seit dem Beginne des Weizenbruchs, dessen Ergebnis selbst die kühneren Erwartungen nicht unbefriedigt ließ, sind die Zufuhren in den übrigen Getreidegattungen schwach.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

Der Verkauf nur langsam von Statten, da einerseits die Kaufkraft fehlt, andererseits aber die Produzenten zu tiefen niedrigen Preisen abzugeben, keine Bereitwilligkeit zeigen und auf bessere Preise warten.

troddenen Witterung halber unter sehr ungünstigen Verhältnissen vor sich, die zeitlichen Saaten vergilben, während die späteren im Staube und halbfertigen Boden ebenfalls zu manigfachen Befürchtungen Veranlassung geben.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 29. September. Theilweise die niedrigen auswärtigen Notirungen und zum Theil die bevorstehenden israelitischen Feiertage veranlassen an der heutigen Börse eine reservirte Haltung ohne jede Tendenz, und kamen bloß einige Schlüsse in österr. Kreditaktien zu 208.30 bis 208.40 vor.

Zur Mittagsbörse gelangten wohl schon bessere Wiener Kurse ein, dessenungeachtet blieb der Verkehr für Banken sehr beschränkt, von Anlagewerthen bloß in Weinrenten-Obligationen gemacht, Lokalwerthe blieben dagegen total vernachlässigt; den Rest des Verkehrs bildeten bloß noch die Käufe in fremden Wechseln und Komptanten.

Die Abendbörse war Anfangs fest, österr. Kredit-Aktien bis 209.30 gekauft; später eingetroffene niedrige Berliner Notirungen wirkten jedoch flau und wichen österr. Kredit-Aktien bis 207.80, um auch so zu schließen.

Getreidegeschäft. 29. September. Des heute eingetretenen israelitischen Neujahrsfestes wegen hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen; es gelangten auch keine Schlüsse zur amtlichen Notirung.

Auszug aus dem „Rözlau“.

Diktationen in Budapest. Haus des Leopold Herold in Ofen, Wasserstadt, am 28. Oktober. — Immobilien des Joseph Braun und Frau, in der Franzstädter Hauptgasse Nr. 289, am 6. Dezember.

Diktationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Michael Bogit und Frau in N. = Füged, am 5. Oktober. — Des Joseph Drofi in S. = Büspöki, am 7. Oktober. — Des Grafen Sigmund Tolbalagi in D. = Nemeth, am 5. November.

Konturfe in der Provinz. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmannes Eduard Hermann in Hermannstadt, Anmeldungen bis zum 15. November, Litiskurator Advokat Franz Fröhbeck.

Verlosungen.

(Lose der Stadt Mailand.) Bei der am 16. September 1875 in Mailand öffentlich vorgenommenen 30. Verlosung der Serien und Gewinn-Nummern des Lotterie-Anlehens per Stadt Mailand per 7.500.000 Francs vom Jah. 1866 wurden die nachstehend aufgeführten fünf Ser.en gezogen, und zwar: Nummer 2462 2665 3051 3200 und 5599.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

50 GULDEN
eine 5380
Wheeler & Wilson
Familien-Nähmaschine
mittlen Apparaten u. fünfjährig
riger schriftlicher Garantie in der Nähmaschinen-Verlage von

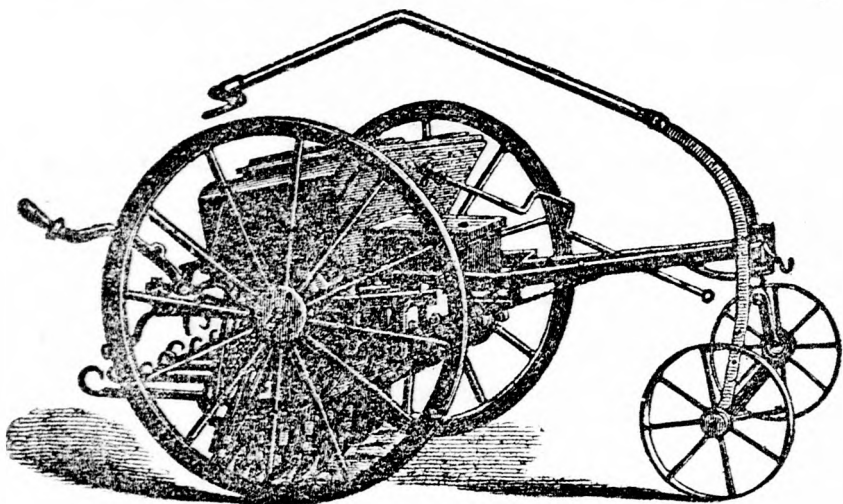
JOH. HOLLUB,

Pest, Josefplatz Nr. 14, neben der Nationalbank.
NB. Handwerker-Nähmaschinen aus den bestrenom-
mitesten Fabriken sind stets in genügender Anzahl in bester
Qualität vorrätig und zu den billigsten Preisen und Ra-
tenzahlungen zu haben. Unterricht u. Verpackung gratis.

Robey & Comp.,

Budapest, Uellöerstrasse Nr. 1,
empfehlen ihre 2pferdigen 13reihigen

Säemaschinen



welche sich durch besonders **solide Konstruktion**, **Leichtigkeit im Zug** und **leichte Handhabung** auszeichnen, zu **besonders billigen Preisen**, ebenso sind alle Gattungen

Futterbereituungs-Maschinen, Trieurs, Wind- u. Putzreuter

und alle anderen ins landwirthschaftliche Fach schla-
gende Geräthe am Lager. 5471

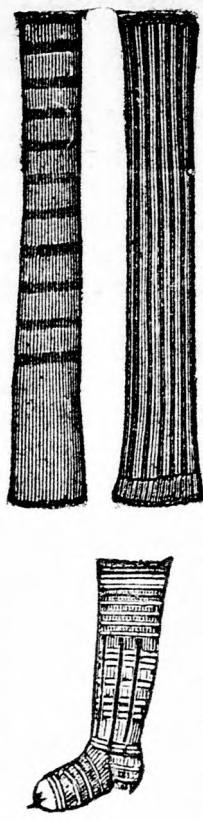
Preiscourante über diese, sowie über die weltberühmten **Robey'schen Dampfmaschinen** und **Dreschmaschinen, Mühlen, etc.**, werden auf Verlangen gratis versendet.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civiltätern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) insbesondere Gicht, Nervenleiden, obfrisch oder alt, in 3-4 Tagen von

J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter
Abtheilungsarzt im k. k. Carolinen-Spitals
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Batvanergasse und
Landstraße, im Hause „Casé zum Feinyl“,
1. Stock.
Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirtes Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

5301



Schafwoll gestricke Beinlängen zum Anstricken des Fußes
1 Paar 37, 40, 50, 60, 70, 80 fr. 1 fl. und höher.
Kinder-Schafwoll Strümpfe, 1 Paar 30, 35, 40, 50, 60, 80 fr. 1 fl. und höher.
Damen Schafwoll-Strümpfe 1 Paar 40, 50, 60, 80 fr. 1 fl. 1, 1.20, 1.40 und höher.
Herren-Herbst-Socken in Starkfäbiger Baumwolle gestricht 1 Paar 40, 50, 60, 70 fr. Dickselben in Schafwolle gestricht 1 Paar 60, 70, 80, 90 fr. 1 fl.

Kinder-, Herren u. Damen-Dauer- und Gesundheits-Hemden, und Bein-
kleider in reichster Auswahl

E. W. Unger's Sohn

Deák-gasse 5. 5468
Bestehend seit dem Jahre 1835.



Revolver
vorzüglicher Qualität.

Calliber 7m/m, 9m/m, 12m/m
Sechschüssige Lefaucheur-Farm-Revolver fl. 6.50 9. — — —
" Mignon Taschen-Revolver glatt " 7.50 — — — —
" " " gravirt " 9. — — — —
Lefaucheur-Revolver
6-schüssig glatt, mit gezogenen Lauf fl. 8. — 10. — 12. —
" einfach gravirt " 10. — 12. — 14. —
" feiner gravirt, eingelegt etc. " 15. — 17. — 19. — 21. — 23. —
10-schüssige, solid glatt " 22.50 25. — — — —
fertig geladene Patronen per Hundert " 2.50 3. — 3.50

Lancaster (Centralfeuer) Revolver
6 Schüssig, glatt solid fl. 15, 18, 22. gravirt feinerer Ausstattung fl. 19, 20, 26, 24.36. fertig geladene Patronen per Hundert fl. 4, 4.50, 5. Vorwärts-Arme Revolver für Inf. Offiziere fl. 26. für Cavallerie Offiziere fl. 27. Cav. Mannschaft fl. 25. Patronen für Inf. Off. Revolver fl. 6.50. für Cavallerie Revolver fl. 6.
Werndl's gezogenes hinterl. Repetir-Kugelgewehr
zur Jagd auf Bären, Wildschweine, Girsche, Trappen und anderes Hochwild, mit acht auf einmal einlegbaren, und in einer Viertel-Minute abschließbaren Patronen, Länge 40". Gewicht 8 1/2 Pfd. Preis fl. 52. mit Bajonett fl. 60. Jagdgewehre, Lefaucheur und Lancaster Patronen und alle sonstigen Jagdrequisiten, über die wir gerne mit illustrirten Preislisten dienen empfehlen.

KERTESZ & EISERT

Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.

Schriftliche Aufträge prompt gegen Nachnahme.

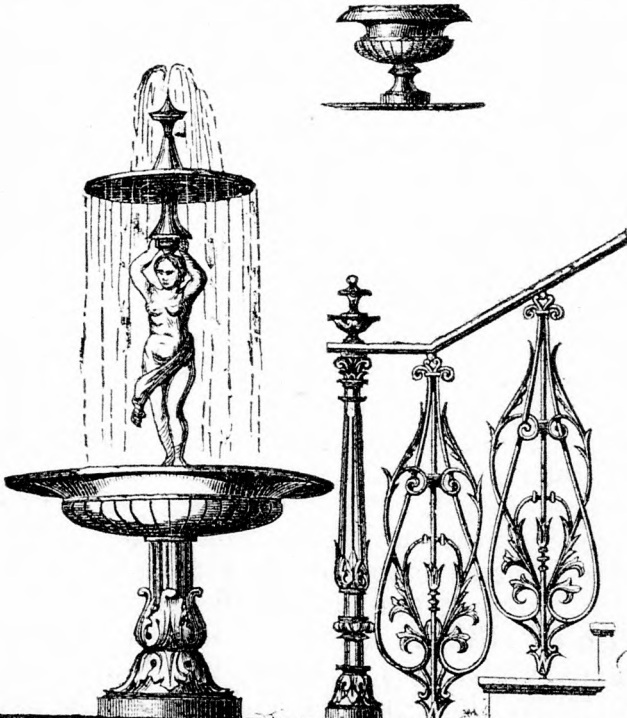
An der Budapester
Gesellschafts-Handelsschule,

Große Kronengasse 16 vormals (Hampel-Müller),
beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober.
Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Die Einschreibungen für das neue Schuljahr beginnen am 20. September.
Durch die Verbindung der Handelsschule mit der vom k. k. Reichskriegsministerium und vom k. ung. Ministerium autorisirten Militärschule können die Zöglinge der oberen Handelsklasse an den Vorträgen des Freiwilligen-Kurses theilnehmen und so die Eignung zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste erlangen.
5278 Die Direktion.

An Architekten, Bauunternehmer und Bauherren

5538

empfehle meine Vorräthe feiner Gusswaaren.



Treppengeländer, fertig aufgestellt 1° fl. 14.50
Ganggeländer " " 1° " 13.—
Balkongeländer " " 1° " 30 bis fl. 60.
Candelabres für Treppenhäuser von fl. 21 bis fl. 250.
Brunnenverkleidungen für Höfe fl. 68. 150. 230. 300.
Dachfenster von fl. 3 1/2 und 5 1/2.
Eiserne Wendeltreppen, aufgestellt 1 Tritt fl. 7.

J. Grossmann,

Budapest,

Waltznerstrasse 34, beim österr. Staatsbahnhof.
(Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.)

Binnen 48 Stunden.

Im Besitze eines neuen, der Wäsche unschädlichen Verfahrens,

beehre ich mich einem hohen Adel und einem p. t. Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen daß ich alle Arten Vorhänge jeglicher Größe und Qualität zum Waschen und Appretiren (Preis per Fenster 70 fr.) übernehme; so auch Herrenhemden, Balkkleider, Krügen, Manchetten und alle Gattungen Putzwäsche, und jeden noch so großen Auftrag binnen 48 Stunden zu liefern im Stande bin.

Für reine Wäscherei, nur mit Seife, ohne Anwendung von Chlorfalk oder sonstige chemische Mittel, wird garantirt. 5657

Therese Schuller,

Putzerei und Appretur-Anstalt, Budapest, Kleine Feldgasse Nr. 26, im eigenen Hause.

Einladung zur Herbst-Saison.

Franz Josef-Rock fl. 15.

Herbstanzug fl. 18. Ueberzieher fl. 12.
Winterrock fl. 17.

Ueberhaupt alle Gattungen Herrenkleider in größter Auswahl bei 5671

Fried Miksa,

Waltzner-Boulevard, Ecke des Leopoldstädter Kirchenplatzes Nr. 6 1/2.

Große Auswahl der feinsten In- und Ausländer Modestoffe, wovon nach Maß die geschmackvollsten Herren-Kleider zu den billigsten Preisen schnellstens verfertigt werden.

WITTELSHOEFER'S

Mädchen-Pensionat

und 5686

sechsklassige Schule.

(Mit dem Oeffentlichkeitsrechte.)

Budapest, Göttergasse 7, 1. Stock.
Einschreibungen täglich.

Ein Wirthshaus

in Neupest ist zu vergeben, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen guten gewölbten Kellern und Speis sammt Grund zum Anbau besteht schon seit mehreren Jahren als Wirthshaus gangbarer Pösten bei guten Getränken bis 1. November bezugbar. Näb die Erb. 18058

LA VELOUTINE

(Veloutine)

ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuernder Einwirkung auf die Haut; abhärtend und unsichtbar, gibt er dem Gesicht einen natürlichen Sammetähnlichen Glanz.

Ch. Fay, Erfinder.

POMMADE SAJON

(Satin-Pommade)

um den Händen ihre Zartheit zu bewahren, und sie vor Frostheulen und anderen durch Kälte verursachte Uebeln zu schützen.

9, rue de la Paix
in Paris.

5439

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

1. Jahrgang, Nr. 226.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag 30. September.

Nemzeti színház.
Az álarczos bál.
Nagy opera 5 felvonásban.
Richard gróf, egy amerikai telepitvény kormányszója

Richard gróf, egy amerikai telepitvény kormányszója
Ellinger
Reré, titoknok
Ódry L.
Amália, René neje
Nagyné Benze I.
Ulrika, jósnő
Kvassayné
Oscar, a gróf apródja
Erdélyi Marietta
Samuel, öszeesküdtek
Tallán
Tom, öszeesküdtek
Kőszeghy
Sylvano, matróz
Szépegyi
Föbiró
Kaczvinszky
Szolga
Szalai

Kezdete 7 órakor.

DEUTSCHES THEATER

Direktion Albin Swoboda.
Frau Friederike Swoboda-Fischer als Gast.

Die Fledermaus

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac u. Halevys
„Reveillon“ bearbeitet von Hauffner und Genée, Musik
von J. Strauss.

Gabriel von Eisenstein	Al. Swoboda
Rosalinde, seine Frau	„ „ „
Frank	Hr. Gutmann
Prinz Orlovsky	Fr. Perekon
Dr. Falke	Hr. Schenk
Adele, Stubenmädchen bei Rosalinde	Fr. Blum
Alfred	Hr. Walter
Dr. Blind	Hr. Hanno
Frosch	Hr. Müller
Melanie	Fr. Bellfort
Ali Bey	Hr. Rafael
Ramusin	Hr. Hartman
Murray	Hr. Felb
Cariconi	Hr. Meissner

Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.
Direktion Albin Swoboda.

Badekuren.

Lustspiel in einem Akt von G. zu Patlitz.
Frau von Wangen
Rinhold, ihr Sohn
Louise, eine junge Witwe, ihre Nichte
Valentin, Bedienter

Wem gehört die Frau?

Schwang in 1 Akt von Th. Flamm.
Herr von Zanglmeyer
Herr von Strupfenberger
Ein Konduktor
Ein Kellner

Der Gevatter von der Strasse.

Genrebild in einem Aufzuge von Anton Langer.
Josef Entres, Postmeister in Wolkersdorf
Josefa, seine Gemahlin
Der Pfarrer
Franziska
Mad. Hruby, Hebamme
Mad. Böhlir, Tischlerin
Der Schulmeister
Graf von Falkenstein
Leopold Kronberger

Anfang 7 Uhr.

Beleznay-Garten.

Täglich 5684

CONCERT

der berühmten National-Kapelle des
Horváth Marczi & Sohn.

Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Heute und jeden Tag in den

Katakomben

im Hotel Paris

die Operetten- und Possengesellschaft 5367

F. G. HONETZ.

Besonders zu bemerken:

Die schöne Lent Operette.
Liebesfatalitäten Operette,
Die Raubritter Operette
Großherzogin von Gorkensheim Operette.
Ein nobler Bettler Intermezzo v. Herman.
Ein feiner Wienerfiaker Intermezzo von Hartner.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24.

Direktion Heinrich Spira. 5681

Grand Restaurant Chantante.

Aufstehen sämtlicher engagierten Künstler.

Freitag, den 1. Oktober, Benefiz

Mdl. Pepita Calvét.

Samstag, den 2. Oktober: Erstes Auftreten der deutsch-französischen Chansonetten Sängerin

Mds. Clemy Kosszary.

Zur gefälligen Beachtung.

Ich erlaube mir ein P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich

Samstag, den 2. Oktober 1875

in der 5682

Gambrinus-Halle,

Königs-gasse Nr. 26,

meine Vorstellungen mit einer durchgehend neuen Gesellschaft fortführen werde.

Gross' Bierhalle

verbunden mit der neuerbauten Terrasse nächst der Kettenbrücke in Ofen.

Heute

Grosses Militär-Konzert

durch die beste Militär-Musik-Kapelle des 68 Linien-Infanterie-Regiments „Lutwig Salvator“ unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm v. Asbóth.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Für gute Küche und edle Getränke sorgt bestens

5679 A. Gross, Restaurateur.

STEINITZ

BLUMEN-SAELE,

Karliskaserne, Giltergasse, 1. Stock. 5298

Täglich

Café Chantant à la Corso,

von 4 bis 8 Uhr:

CONCERT.

Am 9 Uhr:

Tanzfest à la Mabile,

National-Kapelle Bunko & Söhne.

Entrée gänzlich aufgehoben.

DIANA-SAAL,

Keresztesstrasse Nr. 18, 1. Stock.

Bei prächtvoller Dekoration sämtlicher Lokalitäten täglich

Grand Bal-Amusant.

Musik von der beliebten National-Kapelle Patikarus Miska.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens Achtungsvoll

5680 Hermann Breiter.

Geld-Vorschüsse

auf

alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Zn- u. Ausländerlose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- u. Depot-scheine, zu coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar,
Gewölb 5.

5807

10 Kr. eine Tasse Chokolade. 10 Kr. eine Tasse Chokolade.

Die Chokolade wurde bisher vielfach mit stärkemechaltigen Abfallstoffen versetzt erzeugt und konnte sich, weil dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genuße widerstehend, neben dem gewöhnlichen Kaffee als Frühstück nicht einbürgern — Nachdem wir mit einer der größten

Chokolade-Fabriken des Kontinents

in Verbindung getreten und durch große Abnahme in die Lage versetzt sind Chokolade in vorzüglicher unverfälschter Qualität zu dem staunend billigen Preise von 10 Kr. per Tasse serviren zu lassen

erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß Chokoladen sanitärer Beziehung immer in dem Kaffee vorzuziehen ist und die Ursache des bis herigen schwachen Konsums nur den bis jetzt hoch gestellten Preisen derselben zuschreiben ist.

Um recht zahlreichen Ansprüchen bitten achtungsvoll

Ullmann Sándor, Ullmann Ignatz,

Caféter, Gr. Feldgasse 19, Caféter, Königs-g. Nr. 30.

10 Kr. eine Tasse Chokolade 5683 10 Kr. eine Tasse Chokolade

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des David Redlich, Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

5806

Lokal-Veränderung.

Seit 1. August d. J. befindet sich mein Geschäft Franz Josephsplatz Nr. 12, neben Hotel Europa, wovon ich hiermit meine geehrten Kunden verständig mache. Ich werde stets ein sortirtes Lager von Reguliröfen, Plättöfen, Coaks-Füllöfen, Stages- und Frühstücköfen, sowie gewöhnliche Eisenöfen für jedes Feuermaterial am Lager halten, auch Ofenvorwärmer, Feuergeräthständer und Geräthe, Kohlenständer, Regenschirmständer, emaillirte Spuckköpfe u. zu den billigsten Preisen. Mit Hochachtung

Ferd. Grundauer.

!! Wichtig für Hausfrauen, Hotels, Bade-Anstalten etc. !!

Ohne Beihilfe des Zimmerputzers erzielt man billig ohne Kratzenanwendung, den schönsten dauerhaften Glanz aller Arten von Fußböden durch die im Kommissions-Depot bei uns befindliche echte

V. Wischin'sche Zimmerboden-Glanzpaste.

Diese durch den Zusatz eines amerikanischen Gummi-Präparates besonders haltbare Glanzpaste, wird in warmen Wasser aufgelöst noch warm auf den Fußboden aufgetragen und liefert nachdem sie getrocknet, mit einer Bürste, ja selbst bloß mit einem rauhen Tuch frothirt, den bisher unerreicht schönsten, Monate lang anhaltenden Glanz.

Die Paste wird in sechs verschiedenen Farben geliefert u. z. Nr. 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Merkintente und Wäschestempel

zum schnellen, billigen und dauerhaften Abstemmen größerer Mengen weißer Wäsche.
1 Stempel mit einem Buchstaben lateinisch oder gothisch 50 Kr., 1 Serie Nummern 0-9 kleiner 90 Kr., größer 1.20, Kronen jeder Art 50, Druckpöster sammt Pinsel 20 Kr., Blechdose sammt Druckpöster und Pinsel 85 Kr.
Ein Flacon unauflösl. Merkintente hier 1.

H. LABONE's bleu d'argent pur, vorzügliches französisches Silber-Pulver, das nicht bloß abgegründete verfilberte Gegenstände, sondern auch solche aus Messing oder Kupfer in wenigen Minuten frisch versilbert, demnach besonders geeignet ist den verschiedensten Silber- und versilberten Haus- u. Tafelgeräthen, den ursprünglichen Glanz zu verleihen. Preis einer Original-Dose fl. 1.25. Empfohlen durch

KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Dorotheagasse 2.
Schriftliche Anträge prompt, Preis-Courante auf Verlangen.

5418

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Das Ergebnis des Verrathes.

(38. Fortsetzung.)

„Oberst Brand muß heute Abends kommen“, sagte die falsche Miß Bermyngham zu sich selbst. „Ich wage es nicht, länger bei Tante Foliot zu bleiben, aus Furcht, er möchte plötzlich gemeldet werden, und ich würde meine Freude über sein Kommen verrathen. Er wird gewiß gleich hier sein. Wir wollen sehen, ob Miß Beatriz ein Jahr hier bleibt. Wir wollen sehen, welchen Eindruck ihre Abreise auf Sir Lionel macht. Ich werde sie mir bald für immer aus dem Wege geräumt haben.“

Während sie so ungeduldig und angstvoll wartete, war Beatriz mit einem Körbchen voll Blumen in ihrer Hand in den Salon zurückgekehrt.

Sie trug einen dunkelgrauen Kaschmiranzug und ein blaues Band um den Hals. Aus ihren dunkeln Augen leuchtete stille Glückseligkeit. Ihr üppiges, goldbraunes, schimmerndes Haar war auf malerische Art in Locken und Puffen über der breiten weißen Stirne geordnet. Sie setzte sich in einen Lehnstuhl, um ihre Blumen zu ordnen. „Wo ist Lionel?“ fragte Lady Foliot plötzlich.

„Er ist in den Park gegangen, um Waldweilchen zu suchen“, antwortete Beatriz. „Er weiß einen Platz, wo sie sehr üppig wachsen.“

Die Baronin studierte die seltene und wunderbare Schönheit des Mädchens mit wachsender Zärtlichkeit für Beatriz.

Sie wußte, daß Beatriz die verkörperte Ehrenhaftigkeit war. Sie glaubte, daß Beatriz, selbst wenn Sie Sir Lionel mit ganzer Seele liebte, sich weigern würde, ihn zu heirathen, wenn sie — Lady Foliot — ihre Mißbilligung gegen diese Heirath ausdrücken würde.

Sie hatte an dem Abende von Beatriz Ankunft einen Wink fallen lassen über ihre Hoffnungen bezüglich des jungen Baronets. Sie faßte jetzt plötzlich den Entschluß, die Sache ihrem jungen Gast in einem klaren Lichte darzustellen. Beatriz schaute auf und bemerkte die Aufregung, die sich in den Zügen der Baronin ausdrückte.

„Sind Sie krank, Lady Foliot?“ fragte sie schnell. „Sie sehen bekümmert aus.“

„Ich bin bekümmert, meine Liebe“, sagte die Baronin offen. „Ich bin bekümmert.“

Beatriz schaute sie voll Theilnahme an, schwieg aber.

Lady Foliot blickte nach der Thüre des Wintergartens. Sie hatte noch Zeit genug, vor Beatriz ihr Herz auszusüßten, ehe Sir Lionel zurückkehren konnte. Warum sollte sie sich nicht versteckt an Beatriz' Großmuth wenden, und sich so das Glück ihrer Nichte und das Gelingen ihres Planes sichern?

„Ich bin bekümmert, wegen Nerea“, sagte sie nach einer kurzen Pause. „Meine Liebe, ich fürchte, ich habe einen Irrthum begangen, welcher ihrem und meinem Glücke verhängnißvoll werden wird. Sie ist ein zärtliches und liebevolles kleines Geschöpf, geschaffen dazu, geliebt und gehätselt zu werden. Sie ist nicht stark und entschlossen, wie Sie, Beatriz. Ich fürchte, daß ich sehr unklug war.“

„Wieso, liebe Lady Foliot?“ sagte Beatriz sanft, als sie sah, daß die Baronin offenbar erwartete, daß sie sprechen sollte.

„Meine Liebe, ich vertraue Ihnen sehr viel an, aber ich muß Ihre Frage beantworten. Ich vertraue mein und Nerea's Geheimniß Ihrer Ehrenhaftigkeit an. Es war seit Jahren meine liebste Hoffnung, Lionel und Nerea als Mann und Frau vereint zu sehen. Ich habe es den Beiden auseinandergelegt. Ich habe ihnen Beiden gesagt, daß, im Falle sie sich heirathen, meine Bekümmung nach meinem Tode auf sie übergeht. Wenn

eines von Beiden sich weigert, diese Verbindung einzugehen, so erbt der Weigernde nichts von meinem Reichthume. Lionel ist arm, denn seine Besitzungen sind stark verschuldet. Ich weiß, daß er sich ein wenig für Nerea interessirt — daß sie seine Liebe gewinnen könnte.“

„Glauben Sie das?“ sagte Beatriz in leisem Tone, ihr Gesicht über die Blumen senkend.

„Ich bin dessen gewiß; aber jetzt muß ich Ihnen sagen, warum ich bekümmert bin. Ich habe Lionel gegen Nerea so viel gelobt, — habe ihr so oft von meinen Hoffnungen gesprochen — daß sie — daß sie Interesse für ihn gefaßt hat. Wenn er eine Andere heirathen würde“, und Lady Foliots Gesicht wurde immer angstvoller bei diesen Worten, „bin ich überzeugt, daß Nerea sterben würde.“

Beatriz schwieg.

„Ich weiß, daß Lionel Sie sehr hoch schätzt, Beatriz“, sagte Lady Foliot nach kurzem Still-schweigen. „Der Zweck meiner Mittheilung ist der: Ich weiß es, Sie werden mein Vertrauen heilig halten und ich verlange es als einen Freundschaftsdienst von Ihnen, Ihren Einfluß auf Sir Lionel zu Gunsten der Interessen meiner armen Nichte zu verwenden. Wenn sich je eine Gelegenheit dazu ergeben sollte, bitte ich Sie, ihm so zu rathen, daß er meinen Wünschen willfahrt und meine arme Nerea heirathet, die ihn liebt!“

Beatriz verstand. Lady Foliot war nicht geschickt in der Verstellungskunst, und sie konnte ihre wahre Absicht selbst unter dieser ganz veränderten Redeform nicht verbergen.

Es dauerte einige Minuten, bis Beatriz antworten konnte.

Sie schaute aber nicht auf, als sie dann sagte: „Ich werde Ihr Vertrauen heilig halten, Lady Foliot. Wenn — wenn sich je die Gelegenheit dazu ergibt, Ihren Wunsch zu erfüllen, dann werde ich es thun.“

Die Baronin neigte sich über Beatriz und küßte sie.

„Gott segne Sie, mein theures Kind!“ sagte sie mit tiefer Empfindung. „Ich liebe Sie fast so, wie Lion und Nerea. Sie haben mich sehr glücklich gemacht. Zuweilen fürchte ich, daß Nerea an einer großen Enttäuschung sterben würde; sie ist so zart, feinfühlernd und schmiegsam. Ich vertraue Ihnen, Beatriz.“

Das Herz des Mädchens füllte sich mit namenloser bitterer Pein.

Sie sehnte sich danach, allein zu sein, wenn auch nur einen Augenblick lang. Sie fürchtete, daß sie ihre Selbstbeherrschung verlieren müsse, wenn sie von Lady Foliot wieder angesprochen würde.

„Ich — ich muß mir noch mehr Blumen suchen“, stammelte sie, sprang auf und eilte in den Wintergarten hinaus.

Sowohl die Baronin als Beatriz waren in ihr Gespräch zu sehr vertieft gewesen, um das Geräusch von Wagengerassel in der Auffahrts-Allee zu vernehmen. Keine von Beiden hatte eine Ahnung davon, daß Jemand im Schlosse angekommen war. Aber Beatriz war kaum in den Wintergarten eingetreten und blieb innerhalb des weiten hohen Portales stehen, als die Salonthür geöffnet wurde, der Bediente einen Besuch hereinführte und mit lauter Stimme meldete:

„Oberst Brand!“

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Wieder hinausgetrieben.

Die Anmeldung des Namens des Obersten Brand schlug an Beatriz' Ohren als sie innerhalb der Thüren des Wintergartens stehen geblieben war.

Der Ton dieses verhaßten Namens war genug, um alle übrigen Kümmernisse aus ihrem Gemüthe zu vertreiben — jeden Gedanken an Lady Foliot oder die falsche Miß Bermyngham, ja sogar an Sir Lionel Charlton.

Oberst Brand hier — in Foliot Court.

Das verfolgte Mädchen rang nach Athem und lehnte sich schwerfällig an einen Thürpfosten.

Und dann hörte sie die helle, metallige Stimme Oberst Brands weich und einschmeichelnd an ihr Ohr schlagen.

Sie vernahm, daß er sich Lady Foliot selbst vorstellte; daß die Baronin ihm kalt und hochmüthig erwiderte; und dann, wie er sie vom Zwecke seines Besuches in Kenntniß setzte.

Er hatte sie nach Foliot Court verfolgt! Er war gekommen, um sie aus diesem sicheren Zufluchtsort, von diesen guten und theilnehmenden Freunden fortzubringen!

Das Blumenkörbchen fiel aus ihrer Hand. Der Instinkt, zu entfliehen, bemächtigte sich ihrer Seele. Sie schaute mit wildem, verzweifelnem Blicke umher. Umeit von ihr war eine Thüre, die in die große Halle hinausführte. Das Mädchen lief zwischen den Blumenbeeten hindurch zur Thüre hinaus und eilte auf ihre Zimmer hinauf.

Dort sank sie athemlos und keuchend vor Angst in den nächsten Stuhl.

Es war wohl Matzeit, aber der Gewohnheit gemäß brannte in dem Kamin ein kleines Feuer. Beatriz war eigenthümlich durchkästet. Sie stand daher von ihrem Platze gleich wieder auf und kauerte vor dem Kamin nieder, ihre kleinen, weißen Hände in den erwärmenden, rothen Feuerstrahlen haltend. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein blutiges Drama.) Der „Diritto“ erzählt folgende Neuigkeit aus Rom: „Im Waarenmagazin des dortigen Bahnhofes stand schon seit vierzehn Tagen ein großer Koffer, den Niemand abholen kam. Diesen Freitag jedoch begann man zu merken, daß jenem Koffer ein penetranter Leichengeruch entstieg, worauf man so gleich der Polizeibehörde die Anzeige davon machte. Dieselbe ließ nun den Koffer öffnen. Nach Entfernung des Deckels und einer Schichte Berg fand man im Koffer die Leiche eines ungefähr erst 17 jährigen Mädchens, dessen Arme auf der Brust gekreuzt lagen. Am Halse desselben waren einige blaue Flecken bemerkbar, woraus man muthmaßen wollte, daß das Mädchen erdroffelt worden sei. Die Leiche war über und über mit Salz bestreut, um so deren schnelle Verwesung zu verhindern. Der Koffer ist in Neapel zur Bahn gebracht worden, aber wahrscheinlich unter einem fremden Namen, um so der Behörde in dieser Angelegenheit keinen Anhaltspunkt zu bieten. Uebrigens will man in Rom diesen Mord mit dem erst Anfangs September in Neapel vor sich gegangenen Ereignisse, daß ein Mädchen plötzlich aus seinem elterlichen Hause verschwunden ist, in Zusammenhang bringen.“

(Ein weibliches Original.) Bekanntlich ist vor einigen Tagen auf dem Schlosse d'Angerville die Herzogin Maria-Sforza, die Schwester des berühmten Herrscher, gestorben. Diese Dame galt für ein Original ersten Ranges. Sie war in erster Ehe mit dem Grafen Janion de Saily vermählt und hat, bereits einige sechzig Jahre alt, vor 20 Jahren den Herzog Maria-Sforza, ehemaligen Kavallerie-Oberst des ersten Kaiserreiches, geheirathet. Bis in die letzte Zeit gab die Herzogin glänzende Gesellschaften und kleidete sich wie eine ganz junge Frau. Sie lebte in beständigem Kriege mit ihren Dienstleuten, die sie jeden Augenblick wechselte. Sie war von einer rastlosen Bauwuth besetzt, und ihr mächtiges Hotel im Stadtviertel Passy ist von ihr dreimal von Grund aus umgebaut worden, daher man sie scherzhaft die „Vorhebung der Maurer“ zu nennen pflegte. Nicht minder ließ sie beständig ihre Häuser im Innern der Stadt umgestalten. Ein ganzes Häuserviertel zwischen der Madeleine und dem Faubourg Saint-Honoré gehörte ihr; es führt den Namen Cité Berruyer. Sie hinterläßt ein Vermögen von mindestens 300,000 Francs Rente.

(Madrider Leben.) Im „Journal des Débats“ liest man: Niemals ist in Madrid mehr verschwendet worden, als seitdem kein Geld mehr da ist; kostbare Toiletten, Festessen unter den geringsten Vorwänden, Unterhaltungen jeder Art, die Kaffeehäuser sind niemals so belebt gewesen, die Schauspielhäuser nie so gedrängt voll. Vor einigen Jahren zählte man nur drei, höchstens vier Theater in Madrid; heute soll es deren, Dank der Theaterfreiheit, 21 geben, ungerechnet die Café-Theater, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Jeden Tag entsteht ein neues. Erst jüngst eröffnete man das der Comedia, zwei Schritte weit von dem alten Spanischen Theater. Sie wollen in den schönen Stadtvierteln liegen, und schließlich werden sie aneinanderstoßen wie die Parfümerie-Läden. Sie sind alle sehr elegant und reich eingerichtet. Man glaubt vielleicht, daß diese Theater einander schaden und sich gegenseitig zu Grunde richten. Irrthum; alle ihre Abonnements sind vergriffen; sie haben freilich den guten Einfall gehabt, ihre Preise herabzusetzen. Nur das königliche Theater und die italienische Oper behalten die früheren schweren Preise bei; aber auch um ihre Abonnements reißt man sich. Die Gegenwart des Hofes erklärt diesen gewaltigen Eifer.



Kohle für Einwinterung.

Beste preussische Salon-Kohle empfiehlt
Verschleiss-Agentie der
Gebrüd. Gutmann'schen
Steinkohlenwerke. 5637
Ludwig Zweig, Waaggasse Nr. 2.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrie
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren
für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden,
veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere
Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen
nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von
ihm kultivirtem Heilsysteme.
In seiner Ordinations-Anstalt:
Ruhlgasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei
der Stiege. Ordinet von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!
Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

INJECTION BROU

Gesund, unfehlbar und beschützend, ohne Zusatz heilend. In allen vorzüglichen Apotheken zu beziehen (25 Jahre Erfolg), in Paris beim Erfinder Brou, Boulevard Magenta, 158.

5314

Grünfeld & Nagel,

Budapest, Elisabethplatz 14,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in
Nouveautés, Damen-Modewaaren,
Sammt- und Seidenstoffen, Cheviots in
allen Farben, als auch Leinenwaaren zu
den möglichst billigsten Preisen. 5523
Anfertigungen von allerlei Damen-
Konfektionen werden in unserem Atelier
entgegenommen, und läßt unsere bekannte
Solidität auf reichlichen Zuspruch hoffen.
Achtungsvoll **Grünfeld & Nagel.**

Eisen-Möbel,

billigstes und bestes Fabrikat,
Palatingasse Nr. 2
bei 5221
H. SINGER.

Möbel.

Reichhaltigste Auswahl von Tischler- und tapezierten Möbeln, bestehend aus Garnituren von Goblin, Rips und Seide, ferner Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, Chiffons, Betten, Wash- und Nachtkasten, Schreibische, Spiegel u. s. w., werden unter Garantie für die solide Arbeit billigst verkauft. Bestellungen aus der Provinz werden auch mit Nachnahme effectuirt.

Oppodi & Ellenberger, 5578

Möbel-Bazar, Budapest, alte Postgasse Nr. 14.

Geheime Krankheiten

jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden,

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zwolediergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden und zu schwer zu leiden haben. Selbst gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise denn nicht nur die Sicherheit, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wirksame, daß Uebel folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gekürrt.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

5304

5303

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSVEREIN

„Hungaria“

Budapest V., Kirchenplatz 2.

Mit den modernsten Schriftgattungen in reichstem Masse versehen, empfiehlt sich unser Institut zur raschesten, geschmackvollsten und preiswürdigsten Ausführung

aller Arten von Drucksorten,

als: grössere Werke, Brochuren, Preis-Courants, Circuläre, Zeitschriften, Aktien und sonstige Werthpapiere, Tabellen, Plakate, Trauungs-, Visite- und Entrée-Karten, Wechselblankette, Etiquetten etc. etc.

Aufträge aus der Provinz werden mit möglichster Raschheit ausgeführt.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Für Schlosser.

Gusseiserne Geländer für jede Länge zum Zusammensetzen bereit:

- Für Ganggeländer per 1° 9 fl.
- Für Balkongeländer per 1° 9 20 fl.
- Für Grabgeländer per 1° 9-20 fl.
- Für Treppengeländer per 1° von 7 fl. an.

Gusseiserne Oberlichte für Gewölbe-Öffnungen per Stück 4-10 fl.

Für Hausthore per Stück 33 fl.

Gusseiserne Wendeltreppen-Tritte per Stück 3 fl. 50 kr.

Rababweiser, Rosetten, Consolen u. d. m. hält am Lager 5591

J. GROSSMANN.

Waltnerstraße 34, beim Staatsbahnhof,

Zur Verschrotung und Vermahlung

werden alle Gattungen Fruchtkörner, Getreide-Abfälle, Ankerkorn, Gerste u. für Viehfütterung ferner sämtliche Sämereien, Radicien und Drogenen, Gewürze, Erdfarben, sowie Gerberlohe, Balonier, und Knoppern gegen billigste Berechnung, unter Garantie tadelloser und promptester Ablieferung entgegenommen in der

Dampf-Fabriks-Mühle Theresienstadt, Trommelgasse 32, Budapest. 5482

Ueberzieher fl. 12, Herbst-Anzug fl. 18, Jagd-Rock fl. 6,

sowie stets das Neueste in

Herrenkleidern

staunend billig bei

S. Grossmann, Budapest,

Keke Franz-Deak- und Wienergasse.

Stoffmuster auf Verlangen franko und gratis. Bestellungen werden reell und gewissenhaft ausgeführt.

Nichtentsprechendes wird anstandslos retour genommen. 5522

Herren- u. Damen-Schuhmacher. Artikel billigst bei Leopold Pleisz, Budapest, Kunitzgasse 41 zum Schuhfabriken. Engl. Lafting, Sammt, Filz, Gummizug, Garn, Strüpfen, Obertheile, Seide, Zathappen u. Muster gratis und franko.

Czaki'sche Buchhandlung

und Leihbibliothek, Wien, IX., Währingerstraße 48,

empfehlen sich dem P. E. Publikum mit einem großen Lager verschiedener Zeitschriften, Mode-Journale, Romane und populärwissenschaftlicher Werke, zu den billigsten Preisen. Aufträge über fl. 5 werden franko expedirt. Buchhändler, Buchbinder und Buchhandlungs-Agenten erhalten hohe Rabatt. Auch werden Kommissionen unentgeltlich für Wien übernommen.

5300

5635

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Krankheits-Zustände
halber, ist ein mit einem
angebreiten Kundenkreis
verfeinertes Mehl- Hülsen-
früchte-, Erdäpfel en gros
und Petroleum-Ge-
schäft zu jeder Zeit ab-
zutreten. Zu erfragen in der
Exp. 18052

**Ein Spezial-Ge-
schäft** auf gangbarem Posten
ist wegen Abreise zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exp.
18045

Elivovitz.
Echter 30jähriger Kloster-
Elivovitz ist in großen
Glasflaschen à fl. 1.20
fr. in Maassflaschen
à fl. 2. stets vorräthig in
Anton Julius Eder's Kla-
viergeschäft, Walfisgasse
Nr. 12. Ecke der Kronegasse
Komptoir im Hofe. 17854

**Solid gearbeitete
Stuhl-Möbel**
von 160 fl. aufwärts in ver-
schiedensten Farben,
**Seidenamant-Garni-
turen**, 1 Kanapé, 6 Fauteuils,
für diesen Preis nur mög-
lich, indem ich der Selbst-
erzeuger bin. Josef Karner,
Tapetier-Meister, Salon 1,
Erd. Walfisgasse-Donle-
vard Nr. 61, vis-à-vis
der Kirche 17798

**Amortisationsgelder
200,000 fl.**
in ganzen oder getheilt, auf
Güter oder Pester Häuser
vermittelt schnell und ohne
jeden Vorbehalt. A. Diez,
Pest, 4. Bezirk, Herengasse 6.
18024

May Stern
Fermienplatz Nr. 12 em-
pfehlte sein großes Lager
von led. und G. s. D. f. in
jeder Art neue und alte
Sparten und Werkzeuge
Gummischläuche, ferner
mehrere 1000 Klaster 2 bis
3 zöllige geschmiedete Röh-
ren, schließend einen großen
Vorrath von Theerdecken.
Auch empfehle ich mein
großes Lager von Möbeln
welches ich billig ausverkaufe.
17880

Keller
in Promotor einer auf
4000 einer auf 1500 und
einer auf 600 Liter Wein
auf mehrere Jahre zu ver-
pachten. Näh. die Exp.
18'01

**Ein tüchtiger
Rasier-Gehilfe**
findet allfogleiche Aufnahme
in Michael Petrik's Fri-
seur-Salon kleine Bräu-
gasse. 18070

Ein junger Mann
absovirter Gymnasist und
Bergakademiker, der 4 Jahre
als Bergbeamter servierte,
auch Zus versteht wünscht
als Erzieher baldigst placirt
zu werden, derselbe ist im
Deutschen, Ungarischen und
Klavierspiel sehr tüchtig.
Näh. welche Schiffgasse 5
2. St. 18067

Forte tano.
Wegen plötzlicher Abreise
ist ein sehr gutes Salonfor-
tepanomitt Effensrichtungen
vorzüglich guter starker Ton,
in bestem Zustande, sehr bil-
lig zu verkaufen. Schöne-
gasse Nr. 3, ebener Erde Nr. 2.
17899

Klaviere.
Große Auswahl neuer und
überholter Konzert- u. St. p.
Flügel, Pianino und Har-
monium, unter mehrläufiger
Ehrlicher Garantie!
Auch zur mietweisen Benüt-
zung. Alle Reparaturen
werden angenommen in F.
Strobel's Klavier- Etablisse-
ment Budapest, Walfisgasse
6, 1. St. 17884

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung
in der einf. und dopp. Buch-
führung, im Mercantiltre-
nen (Konto-Korrenten),
Wechselgeschäft und Korre-
spondenz, ferner in der deut-
sch, ung. und französischen
Sprache, Realgegenständen,
Schön- und Rechtschreiben,
Büchereinträge, Ab-
schlüsse und Revision besor-
ge ich prompt und unter
Diskretion. Am 1. Oktober
beginnt ein

Abendkurs
für Erwachsene Einschrei-
bungen ist, ich bei
S. Bloch, Prof. des Mercan-
tilfaches, Jägergasse 18,
Sprechstunden von 12-2 u.
von 5-7 Abends. 1-2
Kostnaben finden bei mir
gängliche Verpflegung.
18075

Kanarienvogel,
eine Partikle echte Harzer
verkauft wegen Raumman-
gel ein Liebhaber. Dreikro-
nengasse Nr. 2, 2. Stock
Tbür 11. 18086

Gute Wechsel
werden unter Diskretion bil-
ligst eskompirt. Näheres
unter S. P. Nr. 15, poste
restante Hauptpost Budap-
est. 18092

Ein geprüfter Lehrer
der deutschen und ungar-
ischen Sprache mächtig, wird
für hiesiges Institut sofort
acceptirt. Näh. die Exp.
18082

Billiges Brennholz.
Wegen gänzlicher Aufat-
tung meines Holzgeschäftes
verkaufe ich die Klafier gum-
geschliffenes, trockenes Es-
senstehtholz pr. fl. 13.
Das Lager ist Kerepeser-
straße Nr. 38. In der Nähe
sind auch zu jeder Zeit bil-
lige Fuhrleute zu haben.
18003

Stuhlflügel.
Ein sehr kurzes Stuhlflügel-
Klavier mit gutem starken
Tone und hübschem Aussehen
von der renomirten Fabrik-
anten „Zieher“ in Wien
verfertigt, ist überholungs-
halber um 120 fl. wegguge-
ben. Herbiggasse Nr. 28. Hof-
rechts. 2. St. Nr. 18 17900

Klavier.
Ein gutes feineres Flü-
gelklavier ist billigst zu
verkaufen. Gutgasse Nr. 8
im Gewölb. 17901

Flügelklavier.
Ein gutes starkes Selter'sches
Klavier in bestem Zustande,
ist überholungs halber um
120 fl. zu verkaufen. Ja-
bellsagasse Nr. 692, ebener
Erde bei Frau v. Horváth.
Nächster Weg von der äußeren
Königsstraße aus rechts
bim Kreuz hinein. 17903

**Größtes Lager von Sa-
lon- und Land-**
Feuerwerke
en gros et en detail bei
Guido Math, Weiße Schiff-
gasse. 17986

Studenten
werd n bei einer achtbaren
Famille in ganze Per-
pflugu genommen. Klav-
ier steht zur Verfügung,
wo auch für mögliches Ho-
norar unterrichtet wird.
Näh. Neugasse Nr. 21, 2
St., T. 12. 18090

Eine Gouvernante,
der deutschen, ungarischen
und französischen Sprache
mächtig, mit dem Gehalte
von 800 fl. und ganzer Ver-
pflugu wird nach Agram
acceptirt.

1 Geschäftsleiter
400 fl. Kaution, 600 fl.
Gehalt wird aufgenommen.
Alles Nähere Stefansplatz
13, 1. St. 18091

Für 18 Guden
mit 5jähriger Garantie
sind die berühmten
Weiler und Wilson Näh-
maschinen zu haben in der
Niederlage neue Wienergasse
6, 2. Stock, 2. Etage es
steht jedem frei die Maschi-
ne von Sachverständigen
genau zu prüfen. 18082

**Wohnung zu vermie-
then** in einem elegant neu-
gebauten Hause Theresien-
stadt, verlan erte Rosengasse
Nr. 14/86 nächst der Pfler-
debahn. 1 Stock 2 Cassen-
zimmer, 1 Vorzimmer Küche
u. oße Speis, Keller, Boden-
täglich 200 fl. 2. Stock
1 Wohnzimmer und Küche
täglich 110 fl. Näh. baselb
feim Hausegthümer.
18038

N. W. Debn's
theor. praktischer
Klavier-Unterricht
Neueintretende Schüler und
Schülerinnen werden einge-
reicht:
1. für die Elementarklasse.
2. für die Mittelstufe.
3. für die Ausbildungsklasse.
4. für den Musiklehrerberuf-
kurs (angehende Musiklehrer-
rinen) Honorar pr. Mona-
t 4 fl. Aufnahme täglich
von 10-12 Vormittags
Nachmittags von 4-6 Uhr
Näheres im Unterrichtslo-
kale N. W. Debn, Cor-
regent und Lehrer der Musi-
k Servitengasse Nr. 11. 2. St. 18064

Ein Glaskomptoir
sammt Komptoir-Einrich-
tung sowie eine gute Desi-
gnirte Waage mit Zolgewicht
ist äußerst billig zu ver-
kaufen. Näh. Walfisgasse Nr.
17, beim Hausmeister. Das
selbst ist auch ein schön-
es Gewölbekal zu erfragen
welches eventuel mit
der Einrichtung übergeben
wird. 18081

Das in Ofen
Wasserkraft Hauptgasse Nr.
121 seit 12 Jahren im besten
Betrieb und allein bestehende
Büchermacher Geschäft
ist wegen Ableben des be-
renomirten Eigenthümers
billig zu verkaufen und bis
1. November zu übernehmen.
Nähere Auskunft. Rafaelb.
18077

**In Budapest, The-
resienstadt,**
Drei-Pöllergasse sub. Nr.
1038/15 bezeichnetem Hause
ist ein, aus zwei Zimmern,
einer Küche, einem Gewölb
u. c. bestehendes Quartier auf
das nächste Viertel 1. No-
vember l. J. zu vermieten.
Näheres ertheilt der Haus-
beorger. 18084

Damen!
welche ihre Niederkunft in
der Stille und Zurückge-
zogenheit abwarten wollen,
sind den Auftrage bei A.
Szel, Geburtshelferin Hol-
wundergasse 32. 17867

Eine praktische
Küchengärtnerin, die ledig
oder auch verheiratet sein
kann, der deutschen und
ungarischen Sprache mächtig
ist, wird gesucht. Jene,
welche nebst diesen Spra-
chen auch der französischen
Sprache mächtig sind, we-
den bevorzugt. Näheres S.
Merle, Störergasse Nr. 17.
18088

Jr. Knaben
werden in Pension ange-
nommen bei M. Blesch,
Religions-Haupt- und Real-
Schullehrer, Pest, Königs-
gasse Nr. 9. 18085

**Allen verehrten
Freunden**
und Bekannten, die mich
vorigen Montag auf dem
schönen Gaiten mit so rüh-
renden Beweisen ihrer
Theilnahme zum Grabe be-
gleiteten, sage ich hiermit
meinen innigsten Dank.
Besonders sage ich den St.
Lukas Verein, der mir
meine einzige Stütz war
in der langen Leidenszeit
meiner innigsten Dank.
18087 Anna Gaben.

Eine Knabenschul-
tung eingetragter guter Po-
sten, ist unter günstigen Be-
dingnissen sofort zu überge-
ben oder in Kompagnie zu
übernehmen. Näh. in der
Exp. 18074

Eine absolvirte
Präparandistin wünscht Stan-
den zu geben. Auch ist da-
selbst eine Klaviermeisterin
zu erfragen. Näh. die Exp.
d. Bl. 18080

Auf 8 oder 14 Tage
wünscht eine Näherin für
gängliche Verpflegung Be-
schäftigung. Näh. unter „3.
S.“ an die Exp. 18079

Gesucht wird
zu einem 5jährigen Mäd-
chen eine Bonne die entwe-
der der deutschen u. französi-
schen oder der ungar-
ischen und französischen Spra-
che vollkommen mächtig
ist. Näh. in der Exp.
18053

Uebersetzer
der deutschen und ungar-
ischen Sprache sucht Beschäf-
tigung. Anträge an die Exp.
sub „Translator“. 17985

12.000 fl.
sind auf Budapest Häuser
zu 12 Prozent weggzugeben.
Unterbändler ausgeschlossen.
Wo? sagt die Expedition.
17978

Eine Wirtshg. schaft
gangbarer Posten ist wegen
Ueberflutung billig zu ver-
kaufen zu übernehmen all-
sogleich oder 1. November
Näh. in der Exp. d. Bl.
18016

Eine Anstellung
als Dekoromte oder Herr-
schaftsbeamter wird von ei-
nem kautionsfähigen Herrn
gewünscht. Näh. die Exp.
18065

Eine Greiskerei
Dfner Hauptgasse, altes
gangbares Geschäft mit
Brantweinschank, ist billig
zu verkaufen. Näh. die Exp.
18030

Ein auf gangbaren
Posten bestehendes Spicere-
Geschäft sammt Traik u.
Briesmarken-Verschleiß nett
eingetragter ist sofort billigst
mit oder ohne Waare abzu-
lösen. Wo? sagt die Exp.
18041

**Eine schöne
Winterwohnung**
in der Stadtwaldschenallee
mit 3 Zimmern, Küche,
Dienstbotenzimmer, Speis
u. c. ist vom 1. November
bis 1. Mai um 150 fl. zu
verlassen. Näheres in der
Administ. dieses Blattes.
17987

Ein Kaffeehaus
an belebtem Plage ist
wegen anderwärtiger Ge-
schäftsunternehmung zu
verkaufen oder zu verpach-
ten. Adresse in der Expe-
dition dieses Blattes.
17920

Agenten gesucht.
Zum Absatz eines leicht und
überall verkäuflichen Arti-
kels wozu keine kaufmän-
schen Kenntnisse nöthig
sind, werden Agenten aufge-
nommen. Näh. die Exp.
17974

Norddeutsche
Erzieherin tüchtig in Mu-
sik, engl., franz. und Mala-
leret sucht hier Stellung.
Beste Zeugnisse und emp-
fehlungs Dferte E. F. an
die Exp. 18010

Ein Maurerpolter
und Bauzeichner, ledig, mit
guten Zeugnissen wünscht
bei einem Baumeister oder
bei einer bauenden Herrn
placirt zu werden Näh in
der Exp. d. Bl. 17863

Militärschule für Knaben.

An dem kön. ung. aut. Militärinstitute zu Budapest beginnt am 1. Oktober der neue Kadettenkurs. Derselbe ist der k. u. k. Cirkular-Berordnung Nr. 2454 gemäß organisiert und besteht aus einer 3klassigen Militär-Oberrealschule und einem höheren 4. Jahrgange, aus welchem die Zöglinge in die Armee als k. k. Kadetten eintreten, daher bei den jetzigen günstigen Avancements-Verhältnissen in ihrem 18. Jahre Offizierschärge erreicht haben können.

Auskunft und Programme sind bei der Instituts-Direktion zu erhalten. Die Einschreibungen beginnen am 1. September im Institutslokale, Dreikronengasse Nr. 16.

5288

Heimerle, Direktor.

Eine 1/4 Million Näh-Maschinen
erzeugt per Jahr
The Singer Manufacturing Co.
New York,
eine Zahl, zu welcher es nur die Original-Singer Ma-
schine, durch Einfachheit in der Handhabung und den
unerreichbaren Leistungen gebracht hat. — Dieselben
sind nur allein echt zu beziehen im
Haupt-Depot
The Singer Manufacturing Co.
bet 5385
KARL BRENNER,
Wienergasse, Ecke der Deakgasse.

Ginseng-Coca- Pulver

ist das einzige Kräftigungs-
mittel bei Anämie, zerrüt-
tem Nervensystem des Kör-
pers und Geistes, Schwäche-
zuständen aller Art, Blut-
armuth u. c. für Männer und
Frauen. Von den berühm-
testen Professoren als unver-
gleichliches Stärkungsmittel
empfohlen, erregen die fast
wunderbaren Erfolge mit
Recht das größte Aufsehen,
da selbst in den verzweifelt-
sten Fällen immer noch Ret-
tung erfolgt ist. Preis in fl.
Gebrauchsanweisung 6 Mark.
Einzig und allein echt bei
Dr. L. Hebenstreit,
Apotheker, Berlin,
Landsbergerstr. 114.
5614

Ein Kaffeehaus-Lokal

im gräflich Pálffy'schen Hause, Hatvaner-
gasse Nr. 3, ist vom 1. November l. J.
zu verlassen. Nähere Auskunft ertheilt
der Hausverwalter, Advokat Julius von
Tóth, Grenadiergasse Nr. 3. 5660

5 fl. Honorar!
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwachzustände, so auch
Gautauschläge und Harnbeschwerden, noch
so chronisch, kaumend schnell, ohne Folgebübel und
ohne Berufshörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt, Ordinet von Früh 9-4 Uhr Nach-
mittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorierte Briefe werden sogleich beantwortet.